

# Volksmacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Bismarckstr. 4/6), durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Gruntpf. Nr. 6 und Neue Schulstr. 11, Marktstr. 155, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,30 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 85 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einchl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verleins-, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Bismarckstr. 4/6 oder in den Zweigstellen) abgegeben werden.

Unserlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

# Der Reichstag zur Lage der Landwirtschaft

## Die Reichsregierung lehnt weitere Zollerhöhungen ab

Berlin, 3. Dezember. (Eigener Bericht.)

Auf der Tagesordnung des Reichstages stehen die Interpellationen und die Anträge der verschiedenen Parteien, die sich mit der

### Notlage der Landwirtschaft

beschäftigen. Es liegen nicht weniger als 137 Anträge vor, 40 allein von der Christlich-Nationalen Bauernpartei. Mit der Beratung ist verbunden der Bericht des Landwirtschaftlichen Ausschusses, der einen Antrag der Wirtschaftspartei auf Abänderung der Gefrierfleisch-Verteilung abgelehnt hat.

Abg. Dr. Hermes (Ztr.) begründete die Zentrums-Interpellation: Das Notprogramm des Ministers Schiele war ein guter Anfang. Der Anteil der Verlustbetriebe beträgt nach Teilerhebungen in den letzten beiden Wirtschaftsjahren 42 Prozent, in Bayern sogar 55 Prozent. Die Schuldensatz hat die

Wirtschaft bereits 1 Milliarde Mark. Die Lebenshaltung der Bauern wird immer schlechter. In Ostpreußen steht das Bauerntum vor dem Zusammenbruch; seine Erregung ist begreiflich. Die Lebensmitteleinfuhr hat sich gegen die Vorkriegszeit beim Fleisch vervierfacht, bei Mehl verzehnfacht um-

fast die enormen Zinsätze, für Leihkapital — 10 Prozent — mindern die Landwirtschaft. Viel mehr als das Reich fordern Länder- und Gemeinder Steuern vom Bauern. Zur Förderung

des Absatzes von Landesprodukten müßten die landwirtschaftlichen Genossenschaften stärker gefördert werden. Wie vor dem Kriege das landwirtschaftliche Kreditwesen in Deutschland vorbildlich für die ganze Welt organisiert wurde, so muß es nun mit der Er-

zeugung geschehen. Für eine Reihe ihrer Erzeugnisse bedarf die deutsche Landwirtschaft eines kräftigen Schutzes gegen aus-

ländische Konkurrenz. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Lebensmittelpolitik mit ausländischen Zuderziffern muß verhindert werden, es wird ja nicht einmal der bestehende Zoll von 15 Mk. für Verbrauchszuder ausgenutzt. Wir fordern Erhöhung des

Zuerechtes, Herabsetzung der Frachttätze für Lebensmittel, Ausbau des Einfuhrzollsystems und Kreditreform zur Herab-

führung der Zinsen, Abbau der Rentenanzinsen. Die Weiter-

führung des Stiehlungswertes muß sich aufbauen auf der gesunden Grundlage einer Rentabilitätsmöglichkeit. Die Dawesbelastung

drückt mittelbar ebenso stark auf die Landwirtschaft wie auf die Industrie, deshalb fordert auch die Landwirtschaft eine Ver-

teilung unter den deutschen Reparationsunterhändlern. (Beifall rechts.) Wir lehnen jede Gewaltpolitik ab. Wir vertrauen dem

Minister, daß er alle Kraft einsetzen wird zur Milderung der Not der Landwirtschaft.

Abg. Bachmann (Dnat.) begründet die deutsch-natio-

nale Interpellation und bedauert, daß die deutsche Ver-

braucherseite vielfach Auslandsprodukte den Erzeugnissen der

deutschen Landwirtschaft vorziehe. Die Reichsregierung sollte wenigstens von der Ermächtigung Gebrauch machen, den Roggen-

und Weizenzoll heraufzusetzen. Ein deutsch-polnischer

Handelsvertrag, bei dessen Abschluß Deutschland hinter die

von der früheren Reichsregierung aufgestellten Bedingungen

zurückweichen würde, hätte für die deutsche Landwirtschaft die

Bedeutung einer neuen schweren Gefahr. Bei der Verteilung

der öffentlichen Lasten werde die Landwirtschaft in ungerechter

Weise benachteiligt. Bei den bevorstehenden Reparationsverhand-

lungen müßten auch aus den Kreisen der deutschen

Landwirtschaft Sachverständige herangezogen werden. Während der Umschuldungs-Aktion seien den Landwirten schon

wieder viele neue Schulden erwachsen. Die Selbsthilfe-Maßnahmen der deutschen Landwirte zur Verbesserung ihrer Produktions- und Absatzmethoden könnten nur Erfolg haben, wenn sie ergänzt werden durch handels- und zollpolitische Maßnahmen der Reichs-

Regierung nicht als Sondererscheinung der Land-

wirtschaft bezeichnen können. Es sieht aber in Deutschland

schlechter aus, als wir glauben. (Ruf! Ruf! Zurufe rechts.) Durch

eine Zwangslandwirtschaft würde das Geld noch teurer werden. Der

einzige Lichtblick ist, daß landwirtschaftliche Pfandbriefe in Deutsch-

land noch ganz gut unterzubringen sind. Zu den vorliegenden

Anträgen, wovon eine große Anzahl unbrauchbar ist, betone

ich, daß trotz der erhöhten Weizen- und Mehl-

zölle die Einfuhr davon andauert.

Die Regierung lehnt eine weitere Schutzollerhöhung ab,

da sie sich davon keinerlei günstige Wirkung ver-

sprechen kann. Eine stärker nützlichere Wirkung auf die

Getreidepreise ist der Getreidehandels-A.G. nicht möglich. Die

Frage der Ausdehnung der Einfuhrzölle läßt sich nicht heute

schon beantworten, das erfordert gründliche Beratungen.

Zwischen den Zöllen für geschlachtetes und für lebendes

Bieh haben wir kein richtiges Verhältnis. Die Einfuhr

dänischer Kühe, die ein Abfallprodukt der hochwertigen

dänischen Fettwirtschaft sind, ist ein Haupthindernis der Ent-

wicklung unserer Viehpreise.

Der sinkende Zuderpreis bedroht unseren Zuder-

rübenbau. Dieses unerhörte Dumping des deutschen Zuder-

marktes muß mit allen Mitteln abgewehrt werden. Wir haben

dem Reichstag eine Zollerhöhung von 10 Mark vorgeschlagen.

Wir haben mit der Zollerhöhung die Möglichkeit der

Einbarung getroffen, daß die den Zoll nur mit

15 Mark ausnützt, d. h. daß der Zuderpreis für

den Verbraucher der gleiche bleibt. Hält sich die

Zuderindustrie nicht daran, so laun der Finanz-

minister den Zoll um 10 Mark herabsetzen — es

steht also harte Strafe darauf. Ich bin der Sozialdemo-

krate dankbar, daß sie diesen Weg mit uns gegangen ist,

natürlich erst, nachdem sie diese Sicherung er-

halten hatte. Auf diese Weise wehren wir die schwe-

reißende und sonstige ausländische Unterbietung ab. (Beifall.)

Der Abjag hängt besonders davon ab, daß standardisierte

Produkte geschaffen werden. Die Reorganisation des

landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens be-

treibe ich schon seit Monaten, aber bei den vielen Augen-

seibern auf diesem Gebiet bin ich nicht sicher, daß ich

hald Erfolg habe. Allerdings sind zehn Jahre durch Krieg und

Inflation verloren gegangen. Untere Landwirte müssen

in den Besitz der technischen Fortschritte

kommen, um den Wettbewerb mit Dänemark und

Holland aufzunehmen. Mit dem Ruf nach der freien

Wirtschaft erreicht man gar nichts. Die Behandlung der

agrarischen Fragen als politische muß aufhören. In den Städten

hat man die Lage der Landarbeiter schon begriffen. Eine

größere Schädigung der Landwirtschaft würde das deutsche Volk

sehr bald mit mehr als der ganzen Reparation belasten. (Leb-

haftes Bravo!)

Abg. Kerp (Ztr.) begründet eine weitere Zentrums-

interpellation, die sich mit der Notlage der Winzer be-

schäftigt. Das Jahr 1928 sei zwar für große Weinbaugebiete ein

sehr gutes Weinjahr gewesen, aber bei den kleineren Winzern

in geringeren Lagen sei vielfach durch die Frühjahrsfröste die

diebstahlartige Lese überhaupt ausgefallen. Diesen frostgeschädigten

Winzern müsse geholfen werden.

Abg. Hamkens (D. Bp.) schildert die Notlage der Landwirt-

schaft im gleichen Sinne wie die Vorredner und begründet die

beiden Interpellationen seiner Partei über den Schutz der

deutschen Zuderproduktion und über die Einfuhr von Vieh-

produkten und Produkten des Obst- und Gemüsebaues. Die

Sozialdemokraten verlangten Erhöhung der zollfreien Gefrier-

fleischmenge von 50 000 auf 150 000 Tonnen. Das Unerhörteste

aber sei, daß der deutsche Städtetag sich diesem Verlangen an-

schließe. Bei den klimatischen Verhältnissen

Deutschlands könne der deutsche Fleischbedarf

nicht durch inländische Produktion gedeckt

werden, aber wenn bei den schon so niedrigen Vieh- und

Fleischpreisen der Ballast des zollfreien Gefrierfleisches noch

erhöht werden sollte, so würde die Volkspartei das mit aller Kraft

zu verhindern trachten, und zwar im Interesse der Landwirtschaft.

Abg. Hörnle (Komm.): Von den 2 Millionen Land-

arbeitern hat keiner der Vorredner gesprochen,

obwohl diese Arbeiter in den elendesten Verhält-

nissen bei der längsten Arbeitszeit und in den

schlechtesten Berkswohnungen leben, wodurch sie den

Unternehmern vollkommen ausgeliefert sind. Die Rationali-

sierung auf dem Lande macht bis zu einem Drittel die Arbeiter

beschäftigungslos. Den ganz kleinen Bauern gibt man bei aller

Siedlungstätigkeit kein Land.

Reichsernährungsminister Dietrich weist die Angriffe des

Vorredners zurück. Alle Hilfsmassnahmen der Regierung seien

darauf berechnet, gerade den kleinen Bauern zu helfen. Bei der

Zuderproduktion müsse das Dumping anderer Staaten bekämpft

werden, die mit schlecht bezahlten Arbeitern produzieren. Dieser

Kampf liege auch im Interesse der deutschen Land-

arbeiter.

Um 7 1/2 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf

Dienstag.

### Der Arbeitsplan des Reichstags

Der Aeltestenrat des Reichstags hat am Montag

für die nächste Zeit folgendermaßen den Geschäftsplan fest-

gelegt: Am Dienstag soll die Aussprache über die Not der

Landwirtschaft zu Ende geführt werden. Vom Mittwoch ab

werden mit Rücksicht auf den Zentrumsparlamentarier in Köln Wieder-

setzungen nicht abgehalten werden; sie beginnen wieder am

Dienstag, den 11. Dezember. Erledigt werden sollen dann die

zweiten und dritten Lesungen des Gesetzes über die Ausdehnung

der Unfallversicherung und des Gesetzes über die Arbeitslosen-

fürsorge für die Saisonarbeiter sowie die erste Lesung des Nach-

tragsetzes für 1928 zusammen mit dem Personaletat

für 1929.

Die erste Lesung des Stats für 1929 kann vor

Weihnachten nicht mehr stattfinden, da der Etat noch nicht an

den Reichsrat gelangt ist.

### Sozialdemokratische Anträge zur Steuerung der Not der Landwirtschaft

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

hat zur Aussprache über die Not der Landwirtschaft

eine ganze Anzahl von Anträgen eingebracht. Es wird

gefordert, daß bei übermäßiger Verschuldung land-

wirtschaftlicher Großbetriebe diese durch Reich

oder Länder übernommen werden sollen. Wenn

geeignet, sollen sie der Besiedlung zugeführt, andernfalls in

Selbstbewirtschaftung durch Bildung einer Domänenrenthand-

gesellschaft genommen werden. Weiter wird beantragt, anstelle

der Getreidezölle ein

Reichsmonopol für die Einfuhr und Ausfuhr von Getreide-

und Mühlenprodukten

einzuführen. Alle Futtermittelzölle sollen auf-

gehoben werden. Ferner soll eine staatliche oder

genossenschaftliche Versicherung aller landwirt-

schaftlichen Betriebe gegen Verluste bei Vieh-

seuchen, Unwettern und Frostschäden eingeführt werden.

Ein anderer Antrag fordert die Einführung einer öffentlichen

# Wiederbeginn der Arbeit im Ruhrgebiet

## Die Betriebe werden bereits wieder in Gang gebracht

Düsseldorf, 2. Dezember. Der Arbeitgeberverband Nordwest

teilt mit:

„Nachdem die beiden Parteien des bisherigen Arbeits-

kampfes auf Vorschlag des Herrn Reichsanzlers vereinbart haben,

die endgültige Entscheidung über Arbeitslohn und Arbeitszeit

dem Herrn Reichsminister Severing zu überlassen, hat der unter-

zeichnete Arbeitgeberverband unter Aufhebung der Ausspernung

beschlossen:

1. Die Betriebe werden wieder geöffnet.
2. Die Einstellung erfolgt nach Maßgabe der Betriebs-

möglichkeit.

Arbeitsergebnisse Nordwest“.

Bochum, 3. Dezember. (Eigener Bericht.)

Die Vorbereitungen zur Wiederinbetriebsetzung

der Werke der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie

Essen, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die Firma Krupp hat am Montag mit der Arbeit

der Kesselanlagen begonnen. Es wird damit gerechnet,

daß drei Viertel der gesamten Belegschaft am Dienstag früh die

Arbeit wieder aufnehmen kann. Die Belegschaften der Feuer-

betriebe werden wahrscheinlich erst Ende der Woche wieder in

Tätigkeit treten können.

Die Firma hat sich inzwischen bereit erklärt, ihren Arbeitern

### Severing ins Ruhrgebiet gereist

Der Reichsminister des Innern Severing, der am Mon-

tag zwecks Information über die Wirtschaftslage im Ruhrgebiet

nach Düsseldorf gereist ist, wird voraussichtlich am Mittwoch

nach Berlin zurückkehren. Der neue Schiedspruch

### Triumphgeleit der Unternehme

Köln, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die „Kölnische Zeitung“ die im Ruhrkampf eine

außerordentlich feindselige und gehässige Haltung

gleitet den vorläufigen Abschluß des Kampfes am Montag-Abend mit folgendem Kommentar:

Das wichtigste Ergebnis des Kampfes ist die Beseitigung des Schlichtungsverfahrens, ist die Beseitigung der mechanischen Lohnpolitik der letzten Zeit und der Bürokratie des Reichsarbeitsministeriums. Der Kampf der Eisenindustrie ist nicht gegen die Staatsautorität gegangen, sondern gegen eine bürokratische Regelung der Löhne ohne jede Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage. In diesem Sinne ist der Kampf, wenn nicht alles trägt, erfolgreich gewesen.

Die Ausschüßung ist aber auch ein Anzeichen für die gewerkschaftliche Lohnpolitik im allgemeinen und den Metallarbeitergewerkschaften im besonderen. Der Eindruck des Kampfes ist nach dieser Richtung hin sehr aufschlußreich gewesen. Die Gewerkschaften haben seit langer Zeit wieder einmal Lehrgeld bezahlen müssen; sie werden in Zukunft vorstichtiger werden. So ist der Kampf, möge man über die Gründe seiner Eröffnung denken wie man will, möge man die Entstehung bedauern, doch nötig und zweckvoll gewesen. Er hat gewarnt und hat berichtigt.

Die „Kölnische Zeitung“ hat im Verlauf des Kampfes mit aller Entschiedenheit, wenn auch manchmal weniger geschickt, die Auffassung der Unternehmer vertreten.

A. Kr. Das vorstehend wiedergegebene Triumphgeschrei ist zwar reichlich übertrieben, aber, zu unserem großen Schmerze müssen wir das zugeben, doch zum großen Teil wohl berechtigt. Wenn die Unternehmer auch durch Severings Schiedspruch dazu verurteilt werden sollten, gegenüber dem bisherigen Stande dennoch mit den Löhnen heraufzugehen, so haben sie doch im Grunde das erreicht, wozum es ihnen in erster Linie ging: sie haben erreicht, daß der Staat, die Reichsregierung einen von ihren Organen ordnungsgemäß gefällten und von ihrem dazu bestimmten Vertreter ordnungsgemäß für verbindlich erklärten Schiedspruch aufgeben, einfach weil die eine von der Regelung betroffene Partei, die Arbeitgeber nämlich, sich gegen diese Verfügung des Staates auflehnen, ihn nicht anerkennen wollen. Darauf aber kam es den Arbeitgebern an. Sie schrieben zwar auch wegen der darin ausgesprochenen Lohnerhöhungen Morbid, aber jeder Kenner der Wirtschaftslage und insbesondere der Lage in der Großindustrie weiß, daß das nur Vorwand war, daß man diese Löhne sehr wohl zahlen kann, daß es ihnen darauf im Grunde gar nicht ankommt. Daß dem so ist, wird übrigens durch das jetzige Verhalten der Arbeitgeber nur bestätigt. Sie haben sich verpflichtet, den neuen Schiedspruch Severings anzunehmen, ohne daß sie wußten, wie er materiell ausfallen wird, während sie also damit rechnen mußten, daß dieser Schiedspruch unter Umständen den durch den angefochtenen Spruch festgesetzten Lohnsätze ziemlich nahe kommt. Das zeigt, daß ihnen der Lohnsatz selbst im Grunde gleichgültig ist, sie wollten nur einmal zeigen, daß sie unter Umständen die Macht haben, gegen die Schiedsprüche zu rebellieren und wollten dadurch für die Zukunft die Entscheidungsmacht der Schlichter einengen. Und das haben sie erreicht. Denn jeder Schlichter, der durch seinen Spruch erreichen will, daß ein schwerer Arbeitskampf auf jeden Fall vermieden wird, wird jetzt vor einer Wiederholung dieses Kampfes Angst haben und deshalb besorgt sein, durch seinen Spruch den Willen der Arbeitgeber zu verletzen. So läuft das ganze Verfahren auf eine Lähmung des Schlichtungswesens überhaupt hinaus, aber nur auf eine einseitige Lähmung, eine Lähmung zugunsten der Arbeitgeber. Gewiß, das Schlichtungswesen bleibt bestehen, soweit es für die Arbeitgeber ein Schutz gegen Streik ist, es wird aber zum mindesten stark eingeschränkt, soweit es einen Schutz der Arbeitnehmer gegen Aussperrungen darstellt. Das mag nicht sogleich im ganzen Umfange zur Geltung kommen, daß dieser Schluß des Kampfes Wirkungen haben muß, die in dieser Richtung liegen, ist aber wohl unbestreitbar.

Demgegenüber ist es auch kein Einwand, wenn der „Vorwärts“ in Verteidigung des Vorgehens der Reichsregierung ausführt, das Schlichtungswesen und die Staatsautorität werde doch von den Arbeitgebern hier gerade aufs neue anerkannt, indem sie sich dem Spruch Severings unterwerfen. Gewiß, die Arbeitgeber wollen nicht einfach jede Staatsautorität zerstören, nicht das Schlichtungswesen überhaupt aufheben. Das wollen sie schon deshalb nicht, weil sie doch die hauptsächlichsten Nutznießer davon sind. Sie wollen sich beide nur ihrem Willen gefügig machen. Das aber geschieht doch, wenn auf ihr Stirnzugeln hin, eine gezielte Verfügung einfach aufgehoben wird.

Noch weniger schlagkräftig ist das Argument des „Vorwärts“, es sei doch eine bloße Rechthaberei, wenn man sich so auf die juristisch-formale Gültigkeit des Schiedspruchs ver-

steife, in Wirklichkeit komme es doch auf den materiellen Inhalt der Lohnregelung an. Und in dieser Beziehung hätten doch auch die Arbeitgeber nachgeben müssen. Im Normalfall gewiß. Aber nicht dann, wenn der Kampf recht eigentlich darum geht, ob jemand sich einer staatlichen Verordnung fügen muß, oder ob er sich über sie hinwegsetzen kann. Dann ist das keine Rechthaberei, sondern es ist die Aufgabe des eigenen Standpunktes, wenn man dann in diesem Punkt nachgibt.

Der Erfolg der Arbeitgeber steht fest. Es wäre nun zu prüfen, wie es dazu gekommen ist, und welche politische Bedeutung dieses Ereignis hat. Das werden wir morgen in einem besonderen Artikel tun. Heute steht uns dazu der Raum.

### Wahltag der Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei

Bei den Wahlen zu den Landesvertretungen

Prag, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die deutsche Sozialdemokratie hat bei den am Sonntag vorgenommenen Landesvertreterwahlen in Böhmen 308000 Stimmen erhalten gegen 279000 bei den Senatswahlen im Jahre 1925. Die deutsche Sozialdemokratie ist damit in Böhmen zur stärksten deutschen Partei geworden. Sie wird in der Landesvertretung von schätzungsweise 25 deutschen Mandaten acht Mandate erhalten. Die übrigen Mandate, dürften sich wie folgt verteilen: 6 Agrarier, 4 Christliche, 3 Deutschnationale, 2 Nationalsozialisten und 2 Arbeitergemeinschaften.

Die tschechischen Sozialdemokraten gewannen in Prag allein über 16000 Stimmen; sie haben damit die Stärke der kommunistischen Partei in Prag erreicht. Die tschechischen Nationalsozialisten (Demokraten) brachten es auf 123000 Stimmen. Verlust erlitten in der Hauptstadt vor allem die tschechischen Agrarier, die tschechischen Christlichen und Gewerbetreibenden, also die drei Hauptparteien des Bürgerblocks. Außerdem haben in Prag Deutschnationale und Kommunisten verloren. Auch in allen anderen Landesteilen hat die tschechische Sozialdemokratie Erfolge zu verzeichnen. Die endgültigen Ergebnisse sind jedoch nicht vor Dienstag zu erwarten.

Das Hauptorgan der tschechischen Sozialdemokratie hält die Position der reaktionären Parteien auf Grund des Wahlausfalls für erschüttert.

### Niederlage der Regierungskoalition

Prag, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die Regierungskoalition hat in Böhmen eine schwere Niederlage erlitten. Sie verlor nur 22 Mandate in der Landesvertretung erhalten gegen 44 Mandate der Opposition. In Mähren-Schlesien hielten sich Bürgerblock und Opposition ungefähr die Waage.

### Die langwierigen Vorverhandlungen

Hoehs wieder einmal bei Briand

Paris, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter von Hoehs hatte am Montag mit dem Außenminister Briand eine längere Unterredung, um wie mitgeteilt wird, auch mit ihm die am Sonntagabend mit Poincaré erörterten Fragen bezüglich des Sachverständigenkomitees zu besprechen. Briand empfing dann noch den belgischen Botschafter.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen zeigt man sich bezüglich des Ausgangs der laufenden Verhandlungen nach wie vor optimistisch. Der „Intranjigeant“ glaubt sogar schon, mitteilen zu können, daß die Antwort auf die deutsche Demarche in Berlin etwa in zwei bis drei Tagen überreicht werden könne. Man versteht sich dabei freilich nicht die immer noch zwischen Paris und London bestehenden Differenzen, die übrigens am Montag in einer Londoner Hanas-Melbung ausdrücklich unterstrichen wurden. Frankreich wünsche nach wie vor lediglich eine Festlegung der deutschen Gesamtschuld und der Zahlungsmodalitäten, während man in London mehr zu einer vorherigen neuen Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit neige. Auch erhebe das Foreign Office Einwand gegen die Ernennung der Sachverständigen durch die Repio. Es bestehe jedoch die Hoffnung, daß trotz allem eine Einigung erzielt werde.

London, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Frage, ob die Ernennung der Sachverständigen für den zu bildenden Reparationsauschuss durch die Reparationskommission oder durch die alliierten Regierungen selbst erfolgen soll, wird in amtlichen englischen Kreisen als mehr oder

weniger „praktisch bedeutungslos“ bezeichnet. Man weiß darauf, daß in jedem Lande einige wenige mit der Materie wohl vertraute Persönlichkeiten vorhanden wären, so daß die Wahl automatisch auf die gleichen Personen fallen würde — unabhängig davon, von wem die Sachverständigen ausgewählt würden. Ferner wird darauf verwiesen, daß die Reparationskommission sich der Zustimmung der betreffenden Regierungen versichern wird, ehe sie die endgültige Entscheidung über die Personen vornimmt.

London, 3. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der englische Außenminister wurde am Montag von dem Belgischen Arbeiterführer und Abgeordneten Kennie Smith darüber interpelliert, ob Deutschland nach der Auffassung Englands die ihm durch den Artikel 431 des Friedensvertrages auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe. Chamberlain antwortete, daß diese Frage von zwei Gesichtspunkten zu betrachten sei. Zunächst gäbe es keine Auslegung dafür, daß Deutschland durch die Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage ein Recht habe, die Zurückziehung der fremden Streitkräfte aus dem Rheinland vor Ablauf der dort festgesetzten Fristen zu verlangen. Eine noch zu erfüllende Hauptverpflichtung seien die der Reparationen. Auf Grund des Artikels 431 könnten die vorgeesehenen Zugeständnisse nur in Kraft treten, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen restlos nachgekommen sei.

Vom politischen Standpunkt aus — so schloß Chamberlain — würde die britische Regierung jedoch sich des juristischen Rechts der früheren alliierten Regierungen eine baldige Räumung des Rheinlandes begrüßen.

### Wieder ein Finanzskandal in Paris

Paris, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die Pariser Öffentlichkeit und besonders die Finanzwelt ist seit einigen Tagen durch Anklagen in lebhafter Bewegung. Vergründete „Gazette de France“ erhoben worden sind, ohne daß bisher jedoch eine offizielle Klage eingereicht wurde. Immerhin hat das Gericht eine offizielle Untersuchung der Geschäftsführung des Unternehmens angeordnet, das beschuldigt wird, durch verwegene Börsenspekulationen die Gelder der Kundschaft gefährdet zu haben. Die „Gazette de France“ gehört zu einem Konzern, der sich gleichzeitig mit bankmäßigen Geschäften aller Art befaßt; sie verfügt über 400 Anzeigern im In- und Ausland. In der „Gazette de France“ schreiben die ersten Journalisten. Ihre Verbindungen reichen bis in die höchsten Regierungskreise hinein.

Das Aufsehen erregende Gerücht entstand infolge der Ausgabe von Anteilscheinen durch die Gesellschaft, die den Zeichnern auf Grund eines besondern Verfahrens bis zu 40 Prozent Dividende versprach. „Gazette de France“ erklärt, daß die Untersuchung die völlige Loyalität ihrer Börsenmandatgeber ergeben werde und daß ihre Solvenz über jedem Zweifel stehe. Immerhin hat die Angelegenheit bereits jetzt die Öffentlichkeit auf die noch bestehenden Gefahren aufmerksam gemacht, die dem Publikum von Börsenspekulanten drohen.

Paris, 4. Dezember. (Eigener Funktbericht.)

Der Skandal der „Gazette de France“ ist nun in voller Ausdehnung ausgebrochen. Die Justizbehörden haben beschlagnahmt, die Präsidentin des Konzerns, Frau Martha Hanau, und ihren geschiedenen Gatten, Lajos Bloch, im Laufe des heutigen Tages zu verhaften. Die Geschäftslokale der verschiedenen Gesellschaften des Konzerns sind bereits gestern abend unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Die Anklage lautet auf Betrug, Unterschlagung und Vertrauensmißbrauch. Die Pariser Presse bringt heute einige interessante Angaben über die Hintermänner der „Gazette de France“. Der Chefredakteur des redaktionellen Teils war der ehemalige geordnete Audibert, der einst Rabinetschef war und auch jetzt die Interessen seines früheren Chefs im Konzern vertritt haben soll. Weiter weiß heute der „Gaulois“ in einer Notiz anzudeuten, daß auch der Handelsminister Chéron sich am Konzern direkt beteiligt habe.

Im übrigen steht fest, daß von Pariser Zeitungen, wie der „Quotidien“, die „Solon“ und die „Rumeur“ ihren Handelsteil der „Gazette de France“ verpackt hatten.

Hat man sich geeinigt?

Paris, 4. Dezember. (Eigener Funktbericht.)

Die gestrige Demarche des deutschen Botschafters in Paris bei Briand soll nach übereinstimmenden Mitteilungen der heutigen Morgenpresse die Einigung in der Frage der Ernennung der Sachverständigen zur Revision des Dawesplanes „sozusagen“ hergestellt haben. Prinzipielle Meinungsverschiedenheiten befinden sich nicht mehr. Die Frage der Prozedur aber bringe noch einige Schwierigkeiten. Es steht fest, daß die alliierten Sachverständigen durch die Reparationskommission ernannt werden, während die deutschen Sachverständigen von der Reichsregierung direkt bestimmt würden. Es handelt sich nun aber darum, die Gleichberechtigung zwischen den deutschen und den alliierten Sachverständigen trotz der Verschiedenheit bei ihrer Ernennung restlos zu garantieren. Es handelt sich weiter darum, festzustellen, wie nun die Teilnahme zweier amerikanischer

## Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von H. Hauser

(Deutsche Rechte bei Th. Knauer Nachf. Verlag, Berlin W. 50.)

„Kulholland lauchte: „Los! Habt ihr nicht die Befehle des Kommandanten gehört, daß wir so schnell wie möglich machen sollten, hier fortzukommen? Habt ihr Angst oder was?“  
„Weide Männer riefen zugleich in ablehnendem Ton: „O nein!“ und stürzten an die Streichhölzer los, drängten sich nach innen.“  
„Bari! Jetzt! Ich bin an der Reihe.“  
„Bari“ war. Eben war es nicht so eilig. Sag mir siehen!“  
„Kein, ich will nicht. Ich war zuerst da.“  
Kulholland sagte: „Am Gottes willen, ihr beiden Sänglinge. Soll ich mein Schießpulver geben?“  
Sie rannen still und sahen Kulholland benommen an. Im Gefühl seiner großen Verantwortung sah Kulholland fort: „Es ist zwar gegen die Regeln, aber ich werde euch nach eurem Rang austrafen. Zieh du zuerst, Genosse Carley.“  
Carley hünte Finger schämen sofort hervor und zogen ein Streichholz. Es war das lange. Er jappte, dann brach er in ein häßliches Gelächter aus.“  
„Genosse Haddert.“  
Haddert stolperte vorwärts. Er langte nach dem kurzen Streichholz, das ihm Kulholland mit einem laubereichen Lächeln entgegenhielt.“  
Kulholland flüchelte: „Es ist dein Schatz, Genosse.“  
Haddert ergriß das Streichholz und zerknüllte es sofort zu Spillstern. Carley war er das Häßliche fort. Langsam rieb er sich die Hände. Dann schlug er sich plötzlich mit der Faust auf die rechte Manteltasche.“  
Er lachte und flüchelte: „Guter Gott! Ich dachte, ich hätte mein Taschengeld verloren.“

XIV.

Zehn Minuten lang lag Gypo in seiner Zelle, nachdem die Tür verriegelt worden war, vollkommen still auf dem Rücken. Kopf und Nacken waren durch einen verräuchernden Streifen der

der Tür gegenüber an der Wand als dem Boden ragte, in eine aufrechte Lage gestemmt. Seine Füße waren weit ausgespreizt. Eine Hand lag auf seiner rechten Hüfte, die Innenseite nach oben, mit einwärts gekrümmten Fingern, als ob er im Schlaf nach etwas griffe, die andere lag über den Augen. In langen Zwischenräumen atmete er sehr tief. Sein Gesicht war vollkommen friedlich. Er hatte leichte Beulen am Mund und an den Badendarmen. Seine Gesichtszüge waren bewegungslos wie ein gezeichnetes Bildnis. Die blaue Haut, die Knollen darunter, die Augenbrauen, die wie Hügel aussehenden, die biden Negerstippen waren während dieser zehn Minuten unnatürlicher Ruhe von einer Majestät, die nicht in Erscheinung trat, wenn sie sich bewegten und die merkwürdigen Triebe seines Geistes spiegelten.“  
Gypo rührte sich Gypo, während er zum Lode verurteilt wurde. Es war eine totenähnliche Ruhe, wie die Ruhe des Kindes im Mutterleib vor der Geburt, das von allen Seiten Kraft einlangt für den erbitterten Kampf des Lebens, der bald beginnen soll. Jedes Organ, jede Faser, jeder Muskel sammelte neue Kraft.“  
Wenn die Unsterblichkeit des Verstandes flieht, kommt der Instinkt, der ursprünglich und unerbittlich ist, schnell dem Leben zu Hilfe.“  
Zwei Minuten nach drei, eine Minute, nachdem er zum Lode verurteilt worden war, bewegte sich Gypo. Er öffnete die Augen und schloß die Hand, die mit der Innenseite nach oben auf dem Boden lag. Er ballte die Hand so fest, daß die Handgelenke durch die Anspannung knackten. Dann nahm er die andere Hand von den Augen und ließ sie auf die Brust sinken. Er bewegte seine Augen umher von Seite zu Seite, langsam, mitranchig, hingelud und angepannt laufend.“  
Die Zelle war stockfinster. War an einer Stelle war ein flackerndes Licht. In einiger Entfernung hing vorn links von ihm ein trüber, lamplüchler flackerndes Licht durch die Dunkelheit. Der lam von der Öffnung am oberen Ende der Tür. Der Schimmer drang nicht durch die Dunkelheit der Zelle. Er hing nur da, heimlich und ruhig, wie ein flackerndes Einfall. Ringsherum war es totenähnlich. Gypo schliefte.“  
Er dachte sich nicht. Nein. Er fühlte überhaupt nichts in dem trüben Sinne dieses Wortes. Aber sobald er sich bewegte, war er sich augenblicklich alles dessen bewußt, was geschehen war. Denn man sah in die Zelle gemauert hatte. Nach laubereicher war es, daß er über alles ruhig und gelassen war. Die Dunkelheit trügte ihn. Er fühlte sich in der heimlich. Sie verwarf ihn. Er

fühlte sich ungeheuer groß und stark in der Dunkelheit. Nichts gab es in seiner nächsten Umgebung außer einer dunklen Leere, die seine Persönlichkeit überwältigte. Er konnte brüllen, und seine Stimme würde in der Dunkelheit unbegrenzt widerhallen. Es würde keinen Widerstand geben. Die Finsternis hatte keine Grenzen, es gab keine Mauer, keinen Horizont, kein Ende. Er war von ihr umhüllt, in ihr eingebettet. Sie legte sich rings um ihn. Sie war eine unurchringliche Küftung, ohne Gewicht, ohne Dichte, unberührbar.“  
Darüber hinaus, irgendwo, waren seine Feinde. Die Finsternis legte sich zwischen sie und ihn! Sa!  
Mit einem plötzlichen Ruck raste er sich zusammen. Er stützte sich auf Hände und Knie. Mehrere Gelenke knackten, als er es tat. Während er auf dem Steinboden lag, war sein gebuckelter Körper steif geworden. Gerade als er in dieser Stellung auf Händen und Knien lag, hörte er ein Geräusch an der Tür. Sofort warf er sich wieder hin und tat, als ob er schlief. Aber er fiel so, daß seine Augen auf den länglichen Lichtfleck gerichtet waren. Er wußte, was geräusch hatte; es war der Schlüssel gewesen, der einen Blick auf ihn warf. Eine elektrische Taschenlampe wurde durch die Öffnung gesteckt. Sie blieb ein oder zwei Sekunden auf ihn gerichtet. Dann wurde sie weggeschwenkt.“  
Während der paar Sekunden, in denen das Laterenlicht die Zelle überflutet hatte, waren Gypos Augen nicht müde gewesen. Sie waren überall umhergeschossen. Ja. Die Mauer waren hoffnungslos. Er wußte das, natürlich. Er hatte selbst in der Zelle einen Gefangenen bemerkt, einen verurteilten Gefangenen, den er, Francis McPhillip und Jean Dinnel, Kommiss des Buchmachers, später im Auto fortgeschafft hatten. Er kannte alle Geflochtenheiten. Vielleicht war diese Erkenntnis der Grund für seine Gelassenheit. In der nächsten Zukunft war nichts ungewiß. In einigen Minuten würden sie ihn holen kommen. Einmal im Auto, würde es unmöglich sein, zu entfliehen.“  
Schön. Seine einzige Chance war in der Zelle. Ja! Das war der Grund, warum er ruhig und gelassen war. Schließendlich waren es doch wieder die Dunkelheit noch keine Kenntnis dessen, was ihn bevorstand, die ihn ruhig machten. McPhillip hatte endlich einen Plan gemacht. Die Tür... die Tür... die Tür... Eine Nacht bei Coffidy, als er betrunken war, hatte er gesagt: „Gypo, wenn man uns je... du weißt schon, was ich meine, Gypo... schau... weißt du... da brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Mit der Zelle werde ich leicht fertig.“  
Das drang ihm. Ich bin zu klein. Hier zu. (Fort.)

Der Delegierter an den Beratungen gesichert werden. Man ist entschlossen, selbstverständlich auch Deutschland an der Einleitung der Amerikaner zu beteiligen; doch wisse man noch nicht, wie dies geschehen solle, zumal, da weder Deutschland noch Amerika zur Reparationskommission gehörten.

Im übrigen erklärt die Pariser Presse, daß die Sachverständigenkommission ihren Sitz nunmehr zunächst in Paris haben werde, daß sie dann aber je nach dem Fortschritt ihrer Arbeiten, nach Berlin oder eventuell nach Brüssel oder London weiseln werde. Als Datum für den Zusammenritt der Kommission im Beginn des Monats Januar ins Auge gefaßt. Die Antwort der Amerikaner auf die deutsche Demarche vom 20. Oktober könne in wenigen Tagen erwartet werden und dürfte voraussichtlich „ziemlich identisch“ ausfallen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn und die deutschnationale Reichstagsfraktion betreiben gemeinsam ein reaktionäres Spiel, wobei einer dem anderen den Ball zuwirft.

### Chebruch als Ehehindernis

Eine wichtige Neuerung: Eheamtliche Mitwirkung von Anwälten

Der Preussische Justizminister Dr. Schmidt hat eine allgemeine Verfügung von weittragender Bedeutung erlassen, aus der der Amtliche Preussische Pressedienst das Folgende mitteilt:

Vor der Entscheidung über Gesuche um Befreiung vom Ehehindernisse des Chebruchs hat der Landgerichtspräsident einen Rechtsanwalt gutachtlich zu hören, der in dem Ehecheidungsprozess nicht als Prozeßbevollmächtigter tätig gewesen ist. Die Anhörung soll in der Regel nach Abschluß der vorbereitenden Ermittlungen erfolgen. Ist nach § 4 der allgemeinen Verfügung vom 24. Januar 1921 eine Zivilkammer mit der Vorbereitung der Entscheidung beauftragt, so hat sie die Anhörung des Anwalts zu veranlassen. Auf Wunsch des Anwalts sind die Ermittlungen zu ergänzen. In diese Fälle sind ihm die Akten nach Abschluß der weiteren Ermittlungen erneut zur Stellungnahme vorzulegen. Soweit der Justizminister für die Entscheidung zuständig ist, haben die genannten Stellen (Landgerichtspräsident, beauftragte Zivilkammer) in gleicher Weise zu verfahren. Wird gegen eine ablehnende Entscheidung des Landgerichtspräsidenten Beschwerde erhoben, so sind die Vorgänge vor der Weitergabe an den Justizminister dem vor der Entscheidung verhandelnden Anwalt zu einer kurzen Meinung vorzulegen.

Der Landgerichtspräsident hat die Anwaltschaft seines Bezirks um Bezeichnung einer ausreichenden Zahl von Anwälten zu ersuchen, die bereit sind, sich der gedachten Aufgabe ehrenamtlich zu unterziehen.

### Um die Erweiterung der Unfallversicherung

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde am Sonnabend bei der Beratung der Vorlage über Änderungen der Unfallversicherung ein Antrag angenommen, wonach auch schon Verletzte, deren Erwerbsunfähigkeit die dreizehnte Woche nicht überdauert, für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit Krankengeld aus der Unfallversicherung beziehen sollen, wenn und solange sie Krankengeld aus der Krankenversicherung nicht beanspruchen können.

Außerdem wurde eine Resolution angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Neuregelung der Leistungen der Unfallversicherung aufgrund der gegenwärtigen Lohnverhältnisse vorsieht. — Die erste Lesung der Vorlage war damit beendet.

### Rütlischwur in Straßburg

Genf, 1. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Das Räterundesausschuss hat inzwischen zur 53. Ratstagung nach Lugano eingeladen. In der Mitteilung heißt es, daß die Verlegung von Stresemann unter Hinweis auf seine Gesundheit und seinen Wunsch, trotzdem persönlich teilzunehmen, angeregt wurde. Die übrigen Ratsmitglieder hatten sich auf Anfragen des amtierenden Ratspräsidenten, des Finnländers Procope, mit der Verlegung einverstanden erklärt.

Die Sitzungen des Rats werden im Kursaal stattfinden. Stresemann und die deutsche Delegation werden im Grand Hotel-Palace wohnen.

### England lehnt ab

Angeblich nur aus formellen Gründen

London, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die dem britischen Ministerpräsidenten übermittelte Regierung des Vorkriegs des Marineauschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses, Britten, eine interparlamentarische anglo-amerikanische Konferenz über die Frage der Rüstungen zur See abzuhalten, gab am Montag Anlaß zu einer Interpellation im Unterhaus. Der Ministerpräsident verlas eine an Britten gerichtete Antwort, die in freundlichen Worten eine völlige Ablehnung des Vorschlags darstellt. Baldwin betonte, daß es seiner Auffassung nach nicht mit dem Gehalt der Höflichkeit der amerikanischen Regierung gegenüber vereinbar wäre, falls er sich eingehend über einen Vorschlag auszusprechen würde, der über den Kopf der amerikanischen Regierung hinweg gemacht worden sei.

### Die selbstherrliche polnische Regierung

Warschau, 4. Dezember. (Eigener Funkenbericht.)

Nachdem der Innenminister Skladkowski erst vor einigen Tagen in einer öffentlichen Sejm-Sitzung bekannt gab, daß die Regierung die für sein Ressort bestimmten, vom Sejm jedoch gestrichenen Kredite ihm dennoch zur Verfügung gestellt habe, bedachte der Abgeordnete Chodzinski in der gestrigen Kommissions-Sitzung eine weitere kraße selbstherrliche Handlung der Regierung gegen die Sejm-Beschlüsse auf fiskalischem Gebiet auf. Dieses Mal handelt es sich um die Gewährung von Krediten für eine Reihe vom Sejm beschlossener Investitionen. Dem Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde auf ein Schreiben, das sich auf die Sejm-Beschlüsse beruft, und vom Finanzministerium die Kredite verlangt, geantwortet, daß diese Beträge nicht ausgezahlt werden können, weil, und das ist die wirkliche Begründung, das Ministerium und der Sejm die betreffenden Beschlüsse gegen den Willen der Regierung angenommen haben.

### Die richtige Antwort auf eine Schamlosigkeit

Riga, 1. Dezember. (Eigener Bericht.)

Anläßlich der zehnjährigen Unabhängigkeitsfeier Lettlands wurde — wie sich erst jetzt herausgestellt hat — der höchste lettische Militärorden, der Bärenritterorden, zum Befördern weiter Kreise Lettlands auch Mussolini verliehen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Zelms erklärte daraufhin seinen Austritt aus dem Räte dieses Ordens. Er begründete seinen Austritt damit, daß der Orden seinerzeit für diejenigen gestiftet worden sei, die Freiheit und Demokratie für Lettland erkämpften. An dem Tag, an dem er dem größten Feinde der Demokratie verliehen worden sei, wäre der Sinn dieses Freiheitsordens verloren gegangen.

Der Schritt des Abgeordneten Zelms wurde von der gesamten Linken mit großer Genugtuung begrüßt.

### Neue Kampfanfrage Kroatiens an Belgrad

Der Präsident der kroatischen Bauernkoalition, Dr. Matijevic, hat in der Ortschaft Vukovar eine Versammlung abgehalten, in der er zur Weiterführung des Kampfes für die Freiheit Kroatiens aufrief. In der Versammlung, an der Zehntausende von Bauern teilnahmen, erklärte Bibitschewitsch, Kroatien habe an der Zehnjährfeier des Bestehens Südslawiens sich nicht beteiligt, weil in diesem Lande der Geist der Märderei regiere und weil sich Kroatien nicht wie Mazedonien behandeln lasse.

### Die Wirkungen der Amnestie

Im Bereich der Preussischen Justizverwaltung ist bis zum 1. November die durch das Gesetz über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 gewährte Amnestie insgesamt 3062 Beschuldigten und Verurteilten angeteilt worden. Unter diesen 3062 Anwendungsfällen des Amnestiegesetzes sind 1224 Fälle, in denen die Einstellung des Verfahrens erfolgt ist, 1759 Fälle, in denen die rechtskräftig erkannte Strafe erlassen und 79 Fälle, in denen die rechtskräftig erkannte Strafe gemäß § 5 des Amnestiegesetzes gemildert worden ist. Unter den 1759 erlassenen Strafen waren 130 Zuchthaus-, 1083 Gefängnis- (darunter 91 über ein Jahr), 15 Festungshaft-, 651 Frei- und Geldstrafen. Unter den gemäß § 5 gemilderten Strafen waren 14 Todes-, 2 lebenslange Zuchthaus-, 61 zeitliche Zuchthaus- und 12 Gefängnisstrafen.

Auf politische Straftaten entfallen von den 1224 Fällen der Einstellung 1067, von den 1759 Fällen des Straferlasses 1833; die übrigen Fälle betreffen Zuwiderhandlungen gegen das Militärstrafgesetzbuch, die bis zum 1. Oktober 1920 von Militärgerichten des Reichs oder der Länder abgeurteilt worden sind. 18 von den erlassenen oder gemilderten Strafen waren von außerordentlichen Gerichten des Reichs erlassen. In einigen Fällen schweben die Erörterungen über die Anwendbarkeit des Amnestiegesetzes noch, jedoch ist eine wesentliche Änderung der vorstehend angeführten Zahlen nicht zu erwarten.

### Die Deutschnationalen gegen den Achtstundentag

Sie unterstützen das Scharfmachertum der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat kürzlich mit einer neuen Tarif-erhöhung gedroht für den Fall, daß die wöchentlich 48stündige Arbeitszeit eingeführt werde. Die deutschnationale Reichstagsfraktion unterstützt diese Aktion gegen den Achtstundentag durch folgende Interpellation:

1. Was ist der Reichsregierung von den in dem Bericht des Verwaltungsrats erwähnten Absichten auf Minderung der Arbeitszeit bekannt?
2. Billigt die Reichsregierung die Absichten?
3. Welche Stellung nimmt die Reichsregierung zu den von der Reichsbahn für ihren Betrieb errechneten finanziellen Mehrbelastungen und den dadurch notwendig werdenden weiteren Tarifserhöhungen ein?
4. Ist es richtig, daß die Reichspost, wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, eine gewisse Minderung der Arbeitszeit bereits eingeführt hat, wodurch eine Vermehrung der Postbediensteten um mehrere tausend und eine Jahresbelastung um viele Millionen Reichsmark eingetreten sein soll?

# Weihnachts-Vorbereitungen bei Haus Neuerburg



ABENDBILD UNSERER FABRIK IN WANDSBEK.



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mark, sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preiszuschlag berechnet.

Wenn in der Dämmerung der Winterabende die elektrischen Lichter aufglühen, herrscht weihnachtlicher Hochbetrieb in unseren Fabriken. Schon seit Monaten sind Tausende von fleissigen Händen damit beschäftigt, Weihnachts-Pakete für den Raucher zu machen. In diesem Jahr sind besonders umfangreiche Vorbereitungen notwendig, da auch OVERSTOLZ weihnachtlichen Schmuck erhalten soll. OVERSTOLZ ist ja schon längst die meistgerauchte Zigarette Deutschlands. Ihre grosse Verbreitung bürgt für ihre Qualität und gibt jedem die Gewissheit, dass er gut daran tut, diese alteingeführte Marke zu wählen, die von Jahr zu Jahr besser wird, statt einer der vielen neuen Marken, die wie eine Modeerscheinung kommen und vergehen.



Ferner liefern wir in Geschenkpakungen: 100 Stück RAVENKLAU zu 6 Mk. • 50 Stück LÖWENBRÜCK und 50 Stück GÜLDENRING zu 9 Mk.

**Stadt-Theater**  
(Opernhaus).  
Dienstag  
10.30 bis gegen 23 Uhr  
7. Abonn.-Vorft. Serie F  
Wahlspiel Ernst Neubert  
**Tannhäuser.**  
Mittwoch  
20 bis gegen 22.30 Uhr:  
7. Abonn.-Vorft. Serie G  
**Die ägyptische Helena.**  
Donnerstag 8.02  
20 bis 22.30 Uhr:  
**Der fliegende Holländer**

**Lobe-Theater**  
Veitlingstr. 8. Tel. 68747  
Dienstag 15.30 Uhr:  
**Kater Lampe.**  
Komödie v. Emil Rasnow  
Dienstag 20.15 u. täglich  
**„Die Dreigroschenoper“**  
von Bert Brecht,  
Musik von Kurt Weill.

**Thalia-Theater**  
(Tel.: 68747) 8601  
Dienstag 20.15 u. täglich  
**Kapitän Brassbouds**  
Bekehrung  
Komödie v. Bernard Shaw  
Deutsch v. Siegr. Treibsch.

**KONZERTHAUS**  
Donnerstag, den 6. Dezember  
nachm. 3 Uhr  
**Weihnachts-  
KAFFEESTUNDE**  
DER BRESLAUER HAUSFRAU  
Quartette - Rezitationen - Melodramen  
Tänze - Kinderreigen - Orchester-Musik  
Mitwirkung prominenter Künstler  
Hauswirtschaftliche Ausstellungen  
Karten:  
Breslauer Hausfrau, Ohlauer Str. 85, Hainauer, Schweidnitzer Str. 52 u. Gartenstr. 39-41

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne - Tel. 363 00  
Täglich 10 Uhr:  
Der große Operettenfolg!

**Die Herzogin**  
von  
**„Chicago“**  
Mittwoch u. Sonnabend 15 1/2  
(nachmittags 3 1/2 Uhr):  
**„Sans im Glück“**  
Ein Märchen für groß u. klein  
in 14 Bildern.  
Märchenpreise:  
Parquet 1.50 usw.  
Sonntag 15 1/2 Uhr  
(nachmittags 3 1/2 Uhr):  
**Die Försterwitwe.**  
Sonntag 20 Uhr:  
Zum 50. Male!

**Die Herzogin**  
von  
**„Chicago“**

**LIEBICH**  
Theater  
Täglich 8 Uhr:  
Die Sensation  
des Dezember

**16 Jackson-Girls**  
und das große  
Varieté-Program.  
m. Walter Steiner  
Chariton's Theat.  
künstl. Monach.  
u. a.  
Tel. 34646

**Sie verdienen täglich**  
10 Mt. an Schürstiel. Nur  
persönlich kommen.

**Beste**  
in Gerge, Kitzel, Weinwand  
Hermelinfutter • Rohbaar  
Garn, Knöpfe, Kerze, etc.  
Erbsen, alles sehr billig, prima  
Ware • Detail und Engros

**Berold Lippert**  
Heinrichstraße 16 5467  
Filialen: Oberstraße 17  
und Weißgerbergasse 43.

**Primus**  
PALAST-KUBENTR. 10

Ab heute Dienstag  
bis einschließl. Montag 10. Dez.  
Beginn **5 Uhr Abendvorst. 8 1/2.**  
Sie haben

**noch nie so gelacht**  
wie über

**Harald Lloyd**  
in seinem neuesten und  
größten Erfolgsfilm

**„Haralds  
liebe Schwiegermama“**  
Als 2. Hauptdarsteller:  
Die beliebteste Filmdarstellerin

**Lya Mara**  
in ihrem neuesten Film  
**„Mary Lou“**  
Allerneueste Deulig-Woche

**Primus**  
PALAST-KUBENTR. 10

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Leo Münz**  
Frauenarzt 11265  
**Gartenstraße 16.**

**Pfänderversteigerung**  
Montag, den 17. Dezbr.  
bis 9. 3028  
**Leihhaus E. Keller,**  
Strohstr. 78. 415 b

**Garthornhörnfräulein**  
Dietl. Flugraum, pol. 93 Mt.  
Bettstellen, in 20 Mt. 165 Mt.  
Ruhe, sehr lieblich, 120 Mt.  
zu verkaufen. Zifferstr.  
Gartenstraße 6. 446



**Wissen Sie es auch?**  
**OKASA**  
ist das Präparat, das sich die Welt erobert hat.  
**Männer!**  
Werte Wege haben unsere Rohprodukte zurückgelegt, bevor sie in Deutschland zu den bewährten Okasa-Tabletten nach Geholrat Dr. med. Labussen verarbeitet worden (Okasa gibt neue Kräfte, ist das hochwertige Sexual-Kraftigungsmittel). Erstaunlich gibt es nicht! Machen Sie einen Versuch! Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradezu frappanten, naturgemäß beglaubigten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Ärzten und Privatpersonen jeden Standes und Alters erhalten Sie kostenlos, absolut diskret in verschlossenen Doppelbrief ohne Absender, gegen 80 Pf. Porto. Es wird ausdrücklich betont, dass keine unvorhergesehenen Nachnahme-Sendungen, wie dies jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts, bestellen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles mögliche, Apparate, gegen Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt) und dann - urteilen Sie selbst. Auf Wunsch legen wir Probepackung kostenlos bei. General-Depot und Alleinversand: Radauer's Kron-Apothek, Berlin W43, Friedrichstraße 160.  
Konsulten Sie Genuß:  
Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 2,50 Mt., Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 Mt. Zu haben in allen Apotheken.

**WAPPENHOF.**  
Heute Dienstag, sowie täglich  
außer Sonnabend: ab 4 Uhr  
**Große Nachmittags-Varieté-Vorstellung**  
Programm bis 14. Dezember:  
**Wallenda-Truppe**, 4 Herren, 2 Damen, genannt „Die fliegenden Menschen“, **Rudolf Arnold**, Deutschlands tiefster Baß, **Potocky & Leon Sisters**, in ihrem phänomenalen Tanzakt, **Tris Bengazonis**, Kraft und Schönheit, **2 Rapidos**, Balance-Akt, **Lina Lianco**, mit ihren dressierten Papageien, **Oman-Kowaky**, der berühmte Bambus-Luftakt, **Alla & Partneria** (der musikalische Narr), **Mr. Jack**, Sport-Jongleurakt, **Fritz Friemel**, der Meister der Dialekte und Conférencier mit neuem Repertoire.  
Eintritt 25 Pf. 8619  
Heute Dienstag, sowie Mittwoch  
und Donnerstag ab 8 Uhr  
**Gr. Abend-Vorstellung mit Ball**  
2 Kapellen und das ungekürzte Varieté-Programm.

**Schwerhörige**  
empfehlen wir unsere  
verbesserten  
**Phonophon**  
mit Mikrophon-Verstärker  
Ein Hör-Apparat mit  
Herbarer Lautstärke  
reiner Tonwiedergabe  
Nebengeräusche u. unruhig  
im Tragen. Kostenl. Vert.  
durch unsere Spezial-  
werkst. 8-12 u. 2-6 Uhr  
aus. Geschäftl. Unverbr.  
Probierl. Auf Wunsch Te-  
zahl. - Verl. Sie auch  
Werbeschritt u. Sonderan-  
Siemens-Reiniger-Verf.  
Ges. f. med. Technik u. B.  
Geschäftsstelle Breslau  
Neue Fasanenstr. 3  
Telefon 51906

**Arbeiter-Wohlfahrtslose**  
**Höchstgewinn** 1 Landhaus  
ad. 30000 Mk. bar  
nur 50 Pfennig das Los empfiehlt  
und versendet  
**E. Kretschmer** Schmiede-  
brücke 29b

**Seitweisse elegante**  
**Stadt** Rod- und  
Smoking-  
Anzüge  
**A. Patalong**  
Schneidermeister  
**Bischofstraße 3.**  
**Druderei Volkswacht**  
fertigt moderne Druckfä-  
Breslau 2. Kurze 418

**Jack London**

**In den Wäldern des Nordens**  
Aus der Goldgräberzeit in Klondike  
**Ein Sohn der Sonne**  
Abenteurerfahrten in der Südsee  
**König Alkohol**  
Ein autobiographischer Roman  
**Mondgesicht**  
Seltsame Geschichten  
**Michael, Ferrys Bruder**  
Trafahren eines Hundes  
**Der Seewolf**  
Bei den Robbenfängern der Beringssee  
**Südpolegeschichten**  
Aus der Inselwelt des Stillen Ozeans  
**Leidenschaft des Goldes**  
Zum Lande des Goldbrauchs

**Abenteurer des Schienenstranges**  
Exampfahrten durch Nordamerika  
**Der Sohn des Wolfs**  
Kurzgeschichten aus Alaska  
**Martin Eden**  
Entwicklungsroman in zwei Bänden  
**Insel Berande**  
Ein Abenteuerroman  
**Ferry, der Insulaner**  
Der Roman eines Hundes  
**Die eiserne Ferkel**  
Ein sozialer Roman  
**Menschen der Tiefe**  
Aus dem Londoner East-End  
**Der Note**  
Große Erzählungen

**Wolfsblut**  
Die Schicksale eines Wolfshundes

Jeder Band in Ganzleinen  
statt 4.80 nur **4.00**

Berner erzählen:  
**Jack Londons Biographie**  
Geschrieben von seiner Frau Charmian London  
Mit zahlreichen interessanten Photographien  
Preis in Leinen  
statt 4.80 **4.00** (Remit-Exempl.)

**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Neue Gewandstraße 5 • Neue Taschenstraße 11 • Buchstraße 4

Die neugegründete  
**Breslauer Kassen-Verein und Effektengirobank**  
Aktiengesellschaft zu Breslau  
wird den Geschäftsbetrieb in ihren Geschäftsräumen Ring 20/Junkern-  
straße 12 am  
**Dienstag, den 4. Dezember 1928,**  
aufnehmen und zunächst eine  
**Abendkasse**  
für die hiesige Geschäftswelt einrichten. Die Kasse nimmt von  
**jedermann** Einzahlungen für die unterzeichneten Banken und  
Bankiers entgegen und wird werktäglich in der Zeit  
**von 6 bis 8 Uhr nachmittags**  
geöffnet sein.  
Aufgabe über die Gutschrift der eingezahlten Beträge geht den  
Einzählern von der ihr Konto führenden Stelle zu.  
Die unterzeichneten Banken und Bankiers empfehlen die im  
Interesse ihrer Kundschaft getroffene Neueinrichtung einer regen Be-  
nutzung und stehen zu weiterer Auskunft gern zur Verfügung.  
Breslau, im Dezember 1928.  
**Gebrüder Alexander.**  
**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Breslau.**  
**Bank für Landwirtschaft A.-G., Filiale Breslau.**  
**Bankhaus S. Bleichowsky A.-G.,**  
**Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Breslau.**  
**Barmstädter und Nationalbank K. a. A., Filiale Breslau.**  
**Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau.**  
**Bohersch & Bleichowsky. Breslauer Bank, Filiale Breslau.**  
**Edsborn & Co. Max Giffler. E. Heilmann.**  
**Leis Hillc. Keller & Co.**  
**Kommunalbank für Niederschlesien, Öffentliche Bankanstalt.**  
**Marcus Heiken & Sohn. Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.**  
**Schlesische Landschaftliche Bank zu Breslau.**  
**Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank.**  
**Städtische Bank zu Breslau. H. D. von Sigmund & Co.**  
**von Wallenberg Patschal & Co.**





# Arbeiter-Sport

**Handball-Schiedsrichter-Vereinigung.** Mittwoch, den 5. Dezember, schriftliche und mündliche Prüfung für Kandidaten bei Hante, Deutlichstraße, um 19.30 Uhr.  
**8. Männer- und 8. Frauenabteilung Freie Turnerschaft Breslau.** Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, Vortag.  
**Freie Turnerschaft Breslau a. B., 1. Männer- und Jugendabteilung.** Heute nach dem Turnen Vorstandssitzung bei Kofel.  
**Donnerstag, den 6. Dezember: Gemeinschaftsabend.**  
**Freie Turnerschaft Breslau, 7. Abteilung, Freitags, den 7. Dezember, 9 Uhr, Abteilungsverammlung bei Kofel.**  
**Freie Turnerschaft Breslau - 9. Abteilung, Mittwoch, den 6. Dezember, 20 Uhr, Vorstandssitzung.**  
**"Naturfreunde" Langkreis, Dienstag, 20 Uhr, Viktoriastraße, Wilschstraße, Wortastraße ab 19 Uhr.**  
**Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau, 3. Abteilung.** Die Abteilungsverammlung im Monat Dezember fallen aus.

## Breslauer Filmkritik

### „Die tolle Komtesse“

**I. I.**  
 Wieder eine verfilmte Operette; aber eine sehr lustige Geschichte mit Witz und Humor. Der Erfolg des Filmes ist hauptsächlich dem prachtvollen Spiel Dina Grallias zu verdanken. Ein wunderbar realistisches Spiel ist der Hauptvorzug dieser Künstlerin, die nie verjagt.  
 Aus dem Programm verdienen besonders die schönen Aufnahmen vom Ausbruch des Kleina Ermähnung. Diese Bilder allein lohnen den Besuch des I. I. (das ja demnach seine Pflichten schließt). Man sieht die Lagerplätze für über die Felder ergieken, die Fundamente der Häuser untergraben, die vor den Augen des Besuchers wie Kartenhäuser einstürzen.

### Palästina-Film

Halb mit Bewunderung, halb in Zweifel verläßt man nach einer Stunde rascher Bilderfolge, die der von der Palästina-Gesellschaft im Frühjahr 1928 aufgenommene sechsteilige Palästina-Film vor einer großen Besucherschar am Sonntag mittig entrollt, das Filmtheater. Was da auf der Leinwand vorüberzog: Landschaftsaufnahmen, arabische Städtebilder, historisch-jüdische Stätten, neue jüdische Kolonien, christliche und jüdische Krankenhäuser, Klöster, jüdische Volk- und Hochschulen, jüdische Siedlungen, Dörfer und Städte: hat das wirklich eine Zukunft?  
 Im ersten Teil in nicht immer ganz scharfen plastischen Aufnahmen die Szenerie von Genua bis Jerusalem, Jerusalem und Umgebung, Orientales, Jüdisches, Christliches und Europäisches einzeln und merkwürdig ineinander gemischt. Kein prägen sich die Massen in ihren religiösen Institutionen, in den Sitten und Gebräuchen an den historischen Stätten aus: Europa meldet sich in der Kleidung, im Verkehr. Am Nordufer promenierte die Bevölkerung mit dem malerischen Hintergrund der für arabische Verhältnisse bestimmten Gassen bei Mittelmeer und regelt den Verkehr der sich freudigen Wiegenpanne und Autos. In der Klammern beten nach streng rituellen Gehehen die Juden, in christlichen Krankenhäusern versehen geistliche Schwestern den Dienst, und der arabische Kuli befragt auf seinem Raden die Mitteltransporte der Europäer.  
 Je weiter wir uns von Jerusalem entfernen, dem Meer, Gattin, Jaffa zu, desto stärker tritt das jüdische Element hervor, die neue jüdische Kolonisation. Es ist alles ihr Werk: die Straßen, die Häuser, die Gartenanlagen, die Landwege, die Kindergärten, Schulen und Jagdplantagen, die in Tel Aviv sich zu einer ausschließlich jüdischen Stadt vereinigen. Überall aber nimmt neben der Schule die Synagoge einen breiten Raum ein, und in Tel Aviv steht man neben den villenartigen Palästen den jüdischen Arbeiter in der Sonnenglut Landstraßen bauen. Was von Tel Aviv rüberblickt zu erblicken war, hatte europäisches Aussehen: in das arabische Palästina trägt der jüdische Kolonistator die europäische Kultur, verdeckt hinter hebräischen Schriftzeichen. Das Palästina von heute aber trägt noch andere Zeichen, die auf die mutige Kolonisationsarbeit der jüdischen Pioniere tiefer Schichten werfen — überall, wo man hinsieht, trifft man auf Steine. Es ist als wenn der Himmel jahrhundertlang nichts als Steine auf das ehemals gelobte Land hätte regnen lassen, und unter diesen Steinen erstidete alle Fruchtbarkeit, zerfielen die einstmalig blühenden Städte, wurde das ehemals so reiche Kulturleben erdrückt. Das, was sich heute als Palästina darstellt, ist ein unter greller Sonne liegendes dürres, trodenes Stück Erde — hier und da ein Marktsiedeln in Erinnerung einer ehemals großen Stadt — ab und zu das Grabmal eines großen Lehrers, verfallene alte Synagogen, Ebenen ohne Landstraßen, hier und da Salzseen. Die Kolonisation geht vom Meere nach dem Inneren zu, tapfer, ja fanatisch kühn sind die Gesichter der Siedler, Frauen und Männer, der Lehrer und Lernenden. Aber nach diesem Film will es scheinen, als ob ihr Glaube und ihre Hoffnung, überschüttet von den Steinen und ausgetrocknet von unarmherziger Sonne sich eines Tages wieder lehnlich dem Lande zuwenden wird, mit dem sie durch Geschichte, Zivilisation und Kultur verwachsen sind: Europa.

### „Soldatenleben, das heißt lustig sein“

**Weltbühne**  
 Wenn das Kasernenhoffreiten in so humoristisch-grotesker Form auf die Leinwand gebracht wird, wie hier, ohne falsche Leinwandentimentalität und, was noch wichtiger ist: ohne versteckte politische Beeinflussung, läßt man es sich noch gefallen. Laura la Plante und mit ihr eine Reihe routinierter Mimiker stellen das ganze Regiment auf den Kopf und zwingen zu zwerghaftem Schütteln dem Gelächter. — Nicht minder humorvoll geht es in der umfangreichen zweiten Groteske „Fünf Minuten Angst“ zu, in der Eddie Cantor sich selbst die Glieder und seinen Zuschauern die Lachmuskeln verrenkt. — Auf der Bühne tummelt sich ein amüsanter Hundezirkus.

### Breslauer Produktenbörse vom 3. Dezember.

Am 2. Dezember entschlief unser treuer Mitarbeiter **Herr Maurermeister Ludwig Goldstein**

Durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse aus seiner Heimat Kattowitz vertrieben, hat er sich mit bewundernswürdiger Größe in die neuen Verhältnisse hineingefunden und hat die Fülle seiner Erfahrung, seine große Klugheit und seine charaktervolle Persönlichkeit für unser Unternehmen eingesetzt. Er gewann schnell unsere verehrungsvolle Zuneigung; wir werden ihm in Dankbarkeit ein herzliches Andenken bewahren.

Breslau, den 4. Dezember 1928.

**Schlesische Bau-Aktiengesellschaft Pfeffer, Pringsheim & Co.**

Am 2. Dezember entschlief unser treuer Mitarbeiter **Herr Maurermeister Ludwig Goldstein**

Durch seine vorbildliche Pflichttreue, seinen geraden Charakter und sein offenes und aufrichtiges Wesen hat er sich schnell unser aller Herzen gewonnen. Sein Tod hat eine große Lücke in unsere Reihe gerissen. Wir werden stets sein Andenken in Ehren halten.

Breslau, den 4. Dezember 1928

**Die Prokuristen, Beamten u. Angestellten der Schlesischen Bau-Aktiengesellschaft Pfeffer, Pringsheim & Co.**

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)			
Getreide:	3. 1.		
Weizen 75,5 kg Eff. - 5. min. p. hl.	21,10 21,10		
Roggen 71,2 kg	20,50 20,50		
Hafer, mittlerer Art u. Güte	20,40 20,40		
Braugerste, gute	23,70 23,70		
Braugerste, mittl. Art u. Güte	21,50 21,50		
Wintergerste	20,50 20,50		
Amtliche Notierung für Mählerezeugnisse (je 100 kg)			
3. 1.	3. 1.		
Weizenmehl	29,50 29,50	Zusammenmehl	34,75 34,75
Roggenmehl	27,75 27,75		
Die Mehle verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 bzw. höhere Sorten werden höher bezahlt.			
Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)			
3. 1.	3. 1.		
Mittl. Art und Güte	29	Senfsamen	41,00 41,00
Winterraps	34,00 34,00	Danflamen	38,00 38,00
Seitener	36,00 37,00	Baumwolle	75,00 75,00

Keine zu Spezialweide geeignete Qualitäten werden höher bezahlt.

Kartoffeln: (Erzeugerpreise)  
 Spezialartoffeln rote 2,50 Hl., weiße 2,50 Hl. je 50 kg ab Erzeuger-Station.  
 Spezialartoffeln ab Bestandslieferung für das Prozent Stück 0,12%, 100.

# Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
 Gewerkschaftshaus, Zimmer 86/87.  
 Telefon-Nummern 50060/50061.  
 Geöffnet außer Sonnabenden von 8-1 und 4-7 Uhr.

**Abteilungsverfassungen**  
 haben Montag, den 10. Dezember, statt. Hatte auch schon heute für diese Verfassungen frei. Begehrte werden soll „Das Wehrproblem“.

**Abteilung Südwest.** Heute abend 8 Uhr im kleinen Saale von Brüder, Gohlstraße, öffentliche Frauenversammlung. Vortrag des Genossen Dr. Seidenberg: „Die Unterwelt“ mit Lichtbildern. Jede Parteigenossin ist verpflichtet, zu erscheinen. Die Abfahrtszeit wird nach bekanntgegeben. Ebenso der Fahrpreis.

**Direkt 17.** Der für Mittwoch, den 5. Dezember, angeordnete Sitzabend fällt aus, da Parteifunktionärversammlung ist. Es findet Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Beigmannstraße 12 statt. Kaffeestunden nicht vergessen.

**Direkt 24.** Schmittsche Kaffeezer treffen sich Freitag, den 7. Dezember, 20 Uhr, bei Wolff, Hedwigstraße 15, zu einer sehr wichtigen Besprechung.

**Jungsozialisten**  
 Abt. 1, Monatsprogramm. Wir bitten um baldige Zufendung der Monatsprogramme an Genossen Stumpe, Gräbichener Straße 55.

**Abt. 2, Arbeitstagung.** Am kommenden Sonntag findet in Maltitz eine Arbeitstagung der Jungsozialisten von Breslau, Liegnitz und Tauer statt. Auf der Tagesordnung steht das Thema: „Abriistung — Landesverteidigung — Wehrwille“. Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, zu dieser Arbeitstagung zu erscheinen. Die Abfahrtszeit wird nach bekanntgegeben. Ebenso der Fahrpreis.

**Sozialistische Jungfrauen**  
 Spielmannszug West. Unter Leitung von abend 20 Uhr bei Graf, Westendstraße, statt.

**Maximiliankapelle.** Morgen abend 8 Uhr in der kleinen Festhalle Turnhalle leben.

**Abteilung Nord.** Donnerstag, 20 Uhr, in der Festhalle Turnhalle Anwesenheit der Genossen am 19.12.1928 zum 10. Jahrestag.

**Abteilung West.** Wir treffen uns Donnerstag, 19.12.1928, um 8 Uhr, im Saale der Turnhalle. Die neue Abteilungsliste ist zur Stelle.

**Abteilung Ost.** Alle Genossen treffen sich Donnerstag 19.12.1928 am Maulthausplatz.

**Sozialistische Studentengruppe**  
 Unsere Versammlung findet Dienstag, den 4. Dezember, 20 Uhr, Ohlau-Platz 13, bei Dr. Fränkel, statt. Tagesordnung: Vortrag Günther Spitz über Karl Marx.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**  
 Note Klauen. Heute 19.12.1928 sind wir zu einer kurzen Besprechung im Heiligen-Geist-Gymnasium.

**Spezial.** Heute 20 Uhr findet die erste Wiederholungsprüfung zu „Kulturbild“ statt. Wer diese Proben nicht bestanden, kann am 19. Dezember nicht mitbestehen.

**Heim 1.** Wie Volksbühnenmitglieder holen sich Donnerstag die Karten ab bei Kofel, Gohlstraße 8.

**Heim 2 (Dreier Schule).** Wie Volksbühnenmitglieder holen sich bei Genossen Blücher die Eintrittskarten bis Donnerstag ab. Donnerstag sind alle Funktionäre zur zentralen Funktionärstagung. Näheres folgt nach.

**Heim 3.** Freitag gehen alle Mitglieder der Volksbühnenjugend ins Theater. Die Karten sind Dienstag im Sprechbüro abgeholt. Wer Dienstag nicht kommt,holt die Karten Freitag bis spätestens 7.45 Uhr vor dem Thalia-Theater. Sonntag sind wir ab 8 Uhr im Heim.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Ortsverein. Zu der heute Dienstag, 20 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattfindenden Generalversammlung treten die Abteilungen wie folgt an: 1. ab 19.15 Uhr Eintragsantrag; 2. ab 19.15 Uhr Tagesordnung; 3. ab 19.15 Uhr Tagesprogramm; 4. ab 19.15 Uhr Tagesprogramm. Das Banner 3 steht am 19.12.1928 am Gewerkschaftshaus zum Ordnungsbüro.

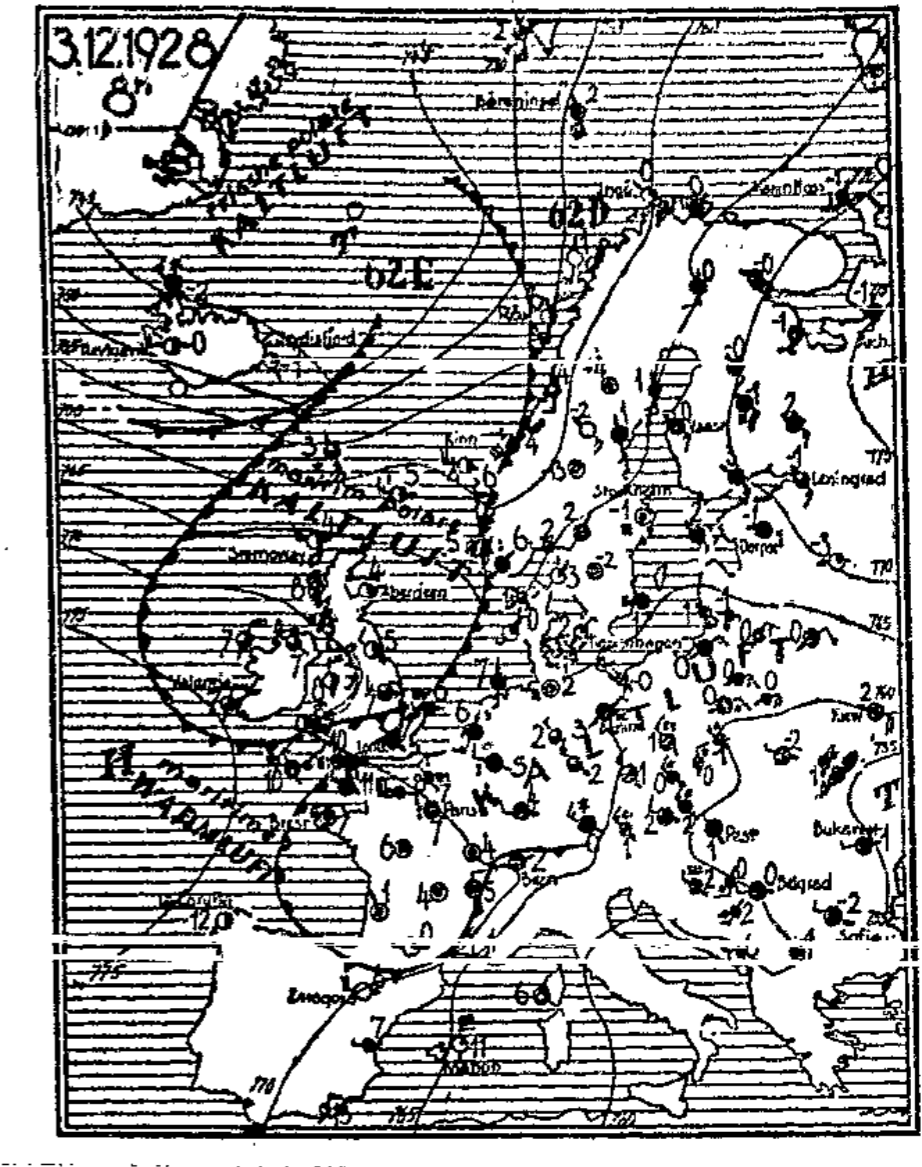
**Freiwerkskatholische Jugendleiter**  
 Vortragsabend. Wir treffen uns heute 8 Uhr im Galeriezimmer zu einem Heim-Abend. Vortragsabend.

**Abt. 1, Jugendleiter.** Morgen Mittwoch müssen die Volksbühnenmitglieder um 18.15 Uhr im Gewerkschaftshaus sein zum Empfang der Theaterkarten. Die Vorstellung ist Freitag, den 7. Dezember.

**Wochenrat der Arbeiterkinderfreunde**  
 Gruppe 1 (Ohlauer Tor, Dreier Schule). Mittwoch treffen sich die Räten um 17 Uhr im Heim. Donnerstag Räte fallen um 17 Uhr im Heim. Fortsetzung der Arbeitgemeinschaft. Alle Jung- und Kassenleiter gehen Freitag, 27.30 Uhr zu dem Gefängnis in das Gewerkschaftshaus. Kinderfreundebegleit mitbringen!

### Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 3. Dezember.

1 Pfund Sterling	20,329	100 iranz. Francs	16,375
1 Dollar	4,1915	100 tschech. Kronen	12,42
100 holl. Gulden	188,33	100 schwed. Francs	80,745
100 Belg. = 500 Franken	58,265	100 poln. Kronen	67,64
100 norw. Kronen	111,72	100 schwed. Kronen	111,99
100 Dänig. Gulden	81,27	100 bengal. Kronen	78,07
100 Litte	21,95	100 österr. Schilling	58,93
100 dän. Kronen	111,78	100 Jlotz	46,975



### Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Kriern bei Breslau.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten).

Die Staumischung kalter, von Norden gegen die Subtropen andringender Luftmassen hält unverändert an. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt gehen daher die Niederschläge auch im Flachlande meist in Schneefälle über. Im Gebirge kommt es bei mäßigem Frost zu verbreiteten Schneefällen. Die vom Mittelmeer nach den Ostkarpaten vorgebrungenen Störung 82 M bedingt weitere Luftzufuhr aus Nordost und somit Fortdauer der Stauung.

**Wahrscheinlich für das nächste Flachland:**  
 Nordostwind, neblig-grübe, zeitweise Schneefälle, Temperatur um Null.

**Wahrscheinlich für das schlesische Mittel- und Hochgebirge:**  
 aufsteigender Nordost, neblig-grübe, weitere Schneefälle, anhaltender Frost.

**Das Wetter im Gebirge:**  
 Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über Schneehöhe (Zim.), Reifhöhe (Zim.), Schneefallhöhe (Zim.), Spätmöglichkeit.

**Heinrichshagen:** 60, 3-5, Schneehöhe gekürzt, St und Nebel gut. Bad Wilsberg: 15, 3-5, Schneehöhe gekürzt, St und Nebel mäßig. Reifhöhe: 20, St und Nebel gut. Reifhöhe: 70, St und Nebel sehr gut. Reifhöhe: 25, 11-15, etwas verneigt, St und Nebel gut. Reifhöhe: 55, 3-5, Schneehöhe gekürzt, St und Nebel gut. Reifhöhe: 60, 6-10, stark verneigt, St und Nebel mäßig. Schneehöhe: 81, Reifhöhe: 7, 2, St: 15, 3-5, stark verneigt, St und Nebel mäßig. Reifhöhe: 15-20, 5, Schneehöhe etwas verneigt, St und Nebel mäßig. Bad Wilsberg: 3, 5, Reifhöhe: 15, 3-5, Reifhöhe: 5, St und Nebel gut. Reifhöhe: 35, 3-5, Reifhöhe: 5, St und Nebel gut. Reifhöhe: 50, 3-5, etwas verneigt, St und Nebel gut. Reifhöhe: 10, 6-10, Reifhöhe: 24, 6-10, Schneehöhe verneigt, St und Nebel mäßig. Reifhöhe: 10, 3-5, Reifhöhe: 5, St und Nebel gut. Reifhöhe: 60, 11-15, Reifhöhe: 80, 11-15, Reifhöhe: 50, 6-10, Schneehöhe etwas verneigt, nur St möglich.

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

Nach kurzem Krankenlager starb am 2. Dezember unser Prokurist **Herr Maurermeister Ludwig Goldstein**

Durch die Entwicklung der politischen Verhältnisse aus seiner Heimat Kattowitz vertrieben, hat er sich mit bewundernswürdiger Größe in die neuen Verhältnisse hineingefunden und hat die Fülle seiner Erfahrung, seine große Klugheit und seine charaktervolle Persönlichkeit für unser Unternehmen eingesetzt. Er gewann schnell unsere verehrungsvolle Zuneigung; wir werden ihm in Dankbarkeit ein herzliches Andenken bewahren.

Breslau, den 4. Dezember 1928.

**Schlesische Bau-Aktiengesellschaft Pfeffer, Pringsheim & Co.**

Am 2. Dezember entschlief unser treuer Mitarbeiter **Herr Maurermeister Ludwig Goldstein**

Durch seine vorbildliche Pflichttreue, seinen geraden Charakter und sein offenes und aufrichtiges Wesen hat er sich schnell unser aller Herzen gewonnen. Sein Tod hat eine große Lücke in unsere Reihe gerissen. Wir werden stets sein Andenken in Ehren halten.

Breslau, den 4. Dezember 1928

**Die Prokuristen, Beamten u. Angestellten der Schlesischen Bau-Aktiengesellschaft Pfeffer, Pringsheim & Co.**

Nachm. 11. und 18. Dezember 1928

## Große Gewinnziehung

**50 Pfennig**

**Lotto** Alle Gewinne 90% bar Geld

158.506 Gewinne und 7 Prämien

**500 000**

**70 000**

**35 000**

**50 000**

**30 000**

**25 000**

**20 000**

**15 000**

**10 000**

**Lose 50 Pf., Doppellose 1 RM**

Besond. zu empfehlen: **10 Lose 5 M., 20 Lose 1 M.**

**Glücksbriefe**

Porto und Liste 30 Pf. extra

**Arndt** Lotteriebureau Breslau 5  
 Am Taubentanzplatz 1  
 Postfach Breslau 2574

**Damen u. Herren**  
 die einem Theaterverein beizutreten wollen, werden Offerte unter 2003 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Nr. 1104

**Reithelle elegant**  
 8204

**Rad-u. Motor**  
 Norm. Mohaupt  
 nur Reichstraße 1, 1  
 Tel. 57082

**Reithelle**  
 für Reithellende, Chepaars ohne und mit Kindern, Schlaftellen zur totenlosen Vermittlung gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe an: Fürstliche für Wohnungsbearbeitung, Magazinstr. 1-3, 8614

**Interate**  
 eingetragene in weiterer Zeitung  
 des größten Organs

**Reithelle**  
 (und komplexe gezielte einseitige Anzeigen von Reithellen, Kaufgelegenheiten u. a. nur von Reithellen, 3. Wienerstr. 11/11/11/11)

**1 im Kinderwagen in Blau u. Gummibänder zu verkaufen. Diebst., Deutlichstraße 11, IV.**

**Kromschlaeger**  
 bildet zu verkaufen, Deutlichstraße 11/11/11/11

### Stadt-Theater

(Opernhaus)  
Dienstag  
10.30 bis gegen 28 Uhr  
7. Abonn.-Vorst. Serie F  
Waffel Ernst Neubert  
**Tannhäuser.**  
Mittwoch  
20 bis gegen 22.30 Uhr:  
7. Abonn.-Vorst. Serie G  
**Die ägyptische Helena.**  
Donnerstag 8.02  
20 bis 22.30 Uhr:  
**Der fliegende Holländer**

### Schauspielhaus

Operettenbühne - Tel. 383 00  
Täglich 10 Uhr:  
**Der große Operettenfolg!**

### Die Herzogin von Chicago

Mittwoch u. Sonnabend 15 1/2  
(nachmittags 3 1/2 Uhr):  
**„Sans im Glück“**

### Die Försterwitwe

Sonntag 20 Uhr:  
Zum 56. Male:  
**Die Herzogin von Chicago**

### Lobe-Theater

Leffingstr. 8. Tel. 66747  
Dienstag 15.30 Uhr:  
**Kater Lampe.**  
Komödie v. Emil Rössow  
Dienstag 20.15 u. täglich  
**„Die Dreigroschenoper“**  
von Bert Brecht,  
Musik von Kurt Weill.

### Thalia-Theater

(Tel.: 66747) 8501  
Dienstag 20.15 u. täglich  
**Kapitän Brassbonds  
Bekehrung**  
Komödie v. Bernard Shaw  
deutsch v. Stgfr. Treibsch.

### THEBICH

Theater  
täglich 8 Uhr:  
Die Sensation  
des Dezember

### 16 Jackson-Girls

und das große  
Variété-Programm  
m. Walter Steiner  
Charlton's Theat.  
künstl. Mensch.  
u. a.

### Sie verdienen täglich

10 Mt. an Schnitzholz. Nur  
persönlich kommen.

### Die Kette

in Serge, Mittel, Feinwand  
Hermelinutter, Korkhaar  
Satin, Knöpfe, Kettenteile,  
Gedat, alles sehr billig, prima  
Ware - Detail und Engras

### Beritoid Lippen

Heinrichstraße 16 8467  
Filialen: Oberstraße 15  
und Weißgerbergasse 43.

### KONZERTHAUS

Donnerstag, den 4. Dezember  
nachm. 3 Uhr

### Weihnachts- KAFFEEESTUNDE DER BRESLAUER HAUSFRAU

Quartette - Rezitationen - Melodramen  
Tänze - Kinderreigen - Orchester-Musik  
Mitwirkung prominenter Künstler  
Hauswirtschaftliche Ausstellung

Karten:  
Breslauer Hausfrau, Ohlauer Str. 95, Hainauer, Schweiditzer Str. 52 u. Gartenstr. 29-41

### Primus PALAST-HUBENSTRASSE 10

Ab heute Dienstag  
bis einschließl. Montag 10. Dez.  
Beginn 5 Uhr Abendvorst. 8 1/2  
Sie haben

### noch nie so gelacht

wie über  
**Harald Lloyd**  
in seinem neuesten und  
größten Erfolgsfilm

### „Haralds liebe Schwiegermutter“

Als 2. Hauptschüler:  
Die beliebteste Filmdarstellerin

### Lya Mara

In ihrem neuesten Film

### Mary Lou

Allerneueste Deutlich-Woche

### Primus PALAST-HUBENSTRASSE 10

### Zurückgekehrt Dr. Leo Münz

Frauenarzt 11265  
Gartenstraße 16.

Pfänderverleiherung  
Montag, den 17. Dezbr.  
bis Nr. 3028  
Leihhaus E. Keller,  
Stichstr. 78. 415 b

### Gardorhnanthron

Stell. Fußbaum, pol. 95 Mt.  
Bettheilen, m. Matr. 163 Mt.  
Rohr, weig. lackiert, 120 Mt.  
zu verkaufen Tischlerei  
Häfenstraße 6. 416



Wissen Sie es auch?  
**OKASA**  
ist das Präparat, das sich die Welt erobert hat.  
**Männer!**  
Weite Wege haben unsere Rohprodukte zurückgelegt, bevor sie in Deutschland zu den bewährten Okasa-Tabletten nach dem Geheimrat Dr. med. Labusen verarbeitet werden (Okasa gibt neue Kraft, ist das hochwertigste Sexual-Kraftigungsmittel). Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden geradzum frapanten und nachhaltigen Wirkungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Ärzten und Privatpersonen jeden Standes und Alters erhalten Sie kostenlos, absolut diskret in verschlossenen Doppelbrief ohne Absender, gegen 30 Pf. Porto. Es wird ausdrücklich betont, dass keine unverlangten Nachnahme-Sendungen, wie dies jetzt vielfach üblich, versandt werden. Die Zusendung der Broschüre verpflichtet Sie zu nichts, heftigen Sie sofort (auch wenn Sie bisher alles mögliche, Apparate, sogon. Kräftigungsmittel usw. erfolglos angewandt) und dann - urteilen Sie selbst. Auf Wunsch legen wir Probe-Verpackung kostenlos bei. General-Depot und Alleinversand: Hainauer's Krosen-Apothek, Berlin W43, Friedrichstraße 160.  
Wenden Sie sich an:  
Okasa (Gold) für den Mann, Originalpackung 9,50 M.  
Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.  
Zu haben in allen Apotheken.

### WAPPENHOF.

Heute Dienstag, sowie täglich  
außer Sonnabend; ab 4 Uhr  
**Große Nachmittags-Variété-Vorstellung**  
Programm bis 14. Dezember:  
Walleada-Truppe, 4 Herren, 2 Damen, genannt „Die fliegenden Menschen“, Rudolf Arnold, Deutschlands tiefster Baß, Potocky & Leon Sisters, in ihrem phänomenalen Tanzakt, Trio Bengazinos, Kraft und Schönheit, 2 Rapidos, Balance-Akt, Lisa Lianess, mit ihren dressierten Papageien, Omas-kowsky, der berühmte Bambus-Luftakt, Alfa & Parteria (der musikalische Narr), Mr. Jack, Sport-Jongleurakt, Fritz Friemel, der Meister der Dialekte und Conférencier mit neuem Repertoire.  
Eintritt 25 Pf. 6519  
Heute Dienstag, sowie Mittwoch  
und Donnerstag ab 8 Uhr  
**Gr. Abend-Vorstellung mit Ball**  
2 Kapellen und das ungekürzte Variété-Programm.

Schwerhörigen  
empfehlen wir unseren  
verbesserten  
**Phonophor**  
mit Mikrofon-Verstärker  
Ein Hör-Apparat mit regel-  
herbarer Lautstärke,  
reiner Tonwiedergabe ohne  
Nebengeräusche u. unwillk.  
im Tragen. Kostenl. Vorführ.  
durch unseren Spezialisten  
verh. 8-12 u. 2-6 Uhr in  
unser Geschäft. Unverbindl.  
Probieren. Auf Wunsch Teil-  
zahl. - Verl. Sie ausführl.  
Werbungschrift u. Sonderangeb.  
Siemens-Reiniger-Verfa.  
Ges. l. med. Technik u. B. H.  
Geschäftsstelle Breslau,  
Neue Fasanenstr. 3/4  
Telefon 519 06

Leihweise elegante  
Stuhl-Mod- und  
Smoking-  
Anzüge  
**A. Patalong**  
Schneidmeister  
Bischoffstraße 3.  
Druckerei Volkswacht  
fertig! moderne Druckmaschinen  
Breslau 2, Hülfstraße 118

Arbeiter-Wohlfahrtslose  
Höchstgewinn 1 Landhaus  
od. 30000 Mk. bar  
nur 50 Pfennig das Los  
empfiehlt  
und versendet  
E. Kretschmer  
Schmiede-  
drucke 29 b

# Jack London

- |  |  |
|--|--|
| <p>In den Wäldern des Nordens<br/>Aus der Goldgräberzeit in Klondike<br/><b>Ein Sohn der Sonne</b><br/>Abenteuerfahrten in der Südsee<br/><b>König Alkohol</b><br/>Ein autobiographischer Roman<br/><b>Mondgesicht</b><br/>Seltsame Geschichten<br/><b>Michael, Ferrys Bruder</b><br/>Jugendjahre eines Hundes<br/><b>Der Seewolf</b><br/>Bei den Robbenjägern der Beringssee<br/><b>Südseegeschichten</b><br/>Aus der Inselwelt des Stillen Ozeans<br/><b>Lotruf des Goldes</b><br/>Im Lande des Goldbrauns</p> | <p>Abenteurer<br/>des Schienenstranges<br/>Trampfahrten durch Nordamerika<br/><b>Der Sohn des Wolfs</b><br/>Kurzgeschichten aus Alaska<br/><b>Martin Eden</b><br/>Entwicklungsroman in zwei Bänden<br/><b>Insel Berande</b><br/>Ein Abenteuerroman<br/><b>Jerry, der Infulaner</b><br/>Der Roman eines Hundes<br/><b>Die eiserne Ferkel</b><br/>Ein sozialer Roman<br/><b>Menschen der Tiefe</b><br/>Aus dem Londoner East-End<br/><b>Der Hote</b><br/>Erolihe Erzählungen</p> |
|--|--|

### Wolfsblut

Die Schicksale eines Wolfshundes

Jeder Band in Ganzleinen  
statt 4.80 nur **4.00**

Ferner erschien:  
**Jack Londons Biographie**  
Geschrieben von seiner Frau Charmian London  
Mit zahlreichen interessanten Photographien  
Preis in Leinen  
statt 4.80 **4.00** (Stahl-Exempl.)

**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Neue Braunenstraße 5 • Neue Jakobstraße 11 • Buchstraße 4

## Breslauer Kassen-Verein und Effektengirobank

Aktiengesellschaft zu Breslau  
wird den Geschäftsbetrieb in ihren Geschäftsräumen Ring 20/Junkern-  
straße 12 am  
**Dienstag, den 4. Dezember 1928,**  
aufnehmen und zunächst eine  
**Abendkasse**  
für die hiesige Geschäftswelt einrichten. Die Kasse nimmt von  
**Jedermann** Einzahlungen für die unterzeichneten Banken und  
Bankiers entgegen und wird werktäglich in der Zeit  
**von 6 bis 8 Uhr nachmittags**  
geöffnet sein.  
Aufgabe über die Gutschrift der eingezahlten Beträge geht den  
Einzahlern von der ihr Konto führenden Stelle zu.  
Die unterzeichneten Banken und Bankiers empfehlen die im  
Interesse ihrer Kundenschaft getroffene Neueinrichtung einer regen Be-  
nutzung und stehen zu weiterer Auskunft gern zur Verfügung.  
Breslau, im Dezember 1928.  
Gebrüder Alexander.  
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Breslau.  
Bank für Landwirtschaft A.-G., Filiale Breslau.  
Bankhaus S. Bieleschowsky A.-G.,  
Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Breslau.  
Barmeldner und Nationalbank N. a. A., Filiale Breslau.  
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Breslau.  
Debersch & Bieleschowsky. Dresdner Bank, Filiale Breslau.  
Eckhorn & Co. Max Giffner. E. Heilmann.  
Louis Hille. Kehler & Co.  
Kommunalbank für Niederschlesien, öffenliche Bankanstalt.  
Marcus Reizen & Sohn. Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.  
Schlesische Landwirtschaftliche Bank zu Breslau.  
Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank.  
Städtische Bank zu Breslau. M. B. von Slein & Co.  
von Wallenberg Patalony & Co.



Breslauer Nachrichten

Breslau, den 4. Dezember 1928.

Reichs-Unfallverhütungswoche

Wohnlich der früheren Reichs-Gesundheits-Woche findet in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1929 eine Unfallverhütungs-Woche statt. Die eigentlichen Träger sind der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften und der Verband der Deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften...

Mit der Durchführung der Woche in Schlesien beschäftigte sich gestern eine Konferenz in den „Nier Jahreszeiten“, die von 133 verschiedenen Stellen besetzt war. Mitgeteilt wurde, daß Oberpräsident Lüdemann bereit sei, den Ehrenvorsitz zu übernehmen.

Nachdem Direktor Woiwet in einem Vortrage die zu leistenden Arbeiten näher erläutert hatte, erklärten sich in einer langen Aussprache alle Redner zur Mitwirkung bei der Durchführung der Woche bereit. Von unserer Seite traten dies Genosse Peifert für den Provinzialverband der Krankenkassen, Genosse Medlin für den Bezirksausschuß der freien Gewerkschaften...

Im Anschluß wurde ein Film der Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft vorgeführt, der vermeldbare Unfälle im Betriebe und ihre fürchterlichen Folgen zeigte. Möge die geplante Woche dazu beitragen, recht viele Arbeiter in Betrieb und Verkehr, und vielen Straßenpassanten Leben und Gesundheit zu bewahren.

Die Gauvorsitzenden des Reichsbanners

Im Anschluß an die am vergangenen Sonntag stattgefundene Gau-Bildungskonferenz traten die Führer des Gau's Mittelschlesien zu einer kurzen Besprechung zusammen. Ohne jede Debatte wurde dem Vorschlage des Gauvorsitzenden, daß Kamerad Hugo Frey als 1. Vorsitzender und Kamerad Kostowski als 2. Vorsitzender die Gau-Geschäfte bis zur nächsten Gaukonferenz führt, einstimmig zugestimmt.

SW.-Eltern Gräbchen

Heute abend 8 Uhr: Elternversammlung im Lehrerinnen-Seminar, Sprudelstraße.

Mittwoch, den 5. Dezember, 20 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses:

Partei-Funktionär-Versammlung

Genosse S. Mark spricht über: „Die gegenwärtige politische Lage der Partei“ Zutritt nur gegen Vorzeigung der Funktionärliste und des Parteimitgliedsbuches. Pfllichtgemäß zu erscheinen haben alle Abgeordnete, Stadträte, Stadtratsverordnete, Abteilungs- und Distriktsfunktionäre sowie sämtliche Betriebsvertrauensleute.

Voranzeige

Am Sonntag, den 16. Dezember kommt der Genosse Gustav Hennig von der Volkshochschule Reuß, um am Nachmittag und Abend zu rezitieren. Nachmittags 15.30 Uhr findet ein Märchen-Nachmittag für Kinder statt und abends 20 Uhr ein „heiterer Abend für Erwachsene und die Jugend“, in denen heitere Gedichte und Erzählung vorgelesen werden.

Weihnachtsausstellung des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses

Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß Breslau veranstaltet zusammen mit dem Bauhüttenbetriebsverband, Bezirk Schlesien, von Sonntag, den 9. Dezember bis einschließlich Sonntag, den 16. Dezember in den Ausstellungsräumen des Bauhüttenbetriebsverbandes, im Hof des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, wie alljährlich, eine Weihnachtsausstellung.

Weihnachtsausstellung

Ausgestellt werden gute Bücher für Erwachsene, für die Jugend und für Kinder, ferner gute Bilder, die als Zimmerdecoration geeignet sind, und Musterzimmer für die Einrichtung von Proletariatswohnungen. Die Ausstellung ist Sonntags geöffnet von vormittags 11 Uhr bis abends um 10 Uhr und an den Wochentagen von nachmittags 2 Uhr bis abends um 10 Uhr. Eintritt frei. Kaufgelegenheit gegeben.

Achtung, Eltern vom Odertor!

Unsere 2. Elternversammlung im Winterhalbjahr 1928/29 findet am 7. Dezember, 20 Uhr, in der Viktoriastraße, Blücherstraße 18, Zimmer 3, 1. Stock, statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Sozialistische Erziehung bei den Kinderfreunden und im Elternhaus. Referent Genosse Simmel. 2. Verschiedenes. Im Interesse der besseren Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und uns, bitten wir um rege Beteiligung.

Vortrag über sozialistische Gemeinschaftserziehung

Am 16. Dezember, vormittags 10 Uhr, spricht die Genossin Dr. Gerda Rautsky-Wien im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses über: „Was leistet die sozialistische Gemeinschaftserziehung?“ Wir bitten die Eltern und interessierte Genossen bei der Wichtigkeit des Themas schon heute, sich diesem Vormittag frei zu halten.

Sozialistische Jugend-Rundgebung

Zum erstenmal wird die Sozialistische Jugend Breslaus zu einer gemeinsamen Rundgebung amarschieren. Die Massen, die in den Arbeiterportvereinen zusammengelassen sind, die große Schar, die in der Sozialistischen Arbeiterjugend vereinigt ist, und auch die große Zahl derer, die in den freigeberischen Jugendgruppen und im Zentralverband der Angehörigen organisiert sind, sie alle wollen fundtun, daß sie neben der Eigenart ihrer Jugendgruppen alle ein großes, gemeinsames Ziel erstreben, den Sozialismus.

Am 19. Dezember wird im großen Saal des Gewerkschaftshauses zur proletarischen Winterfeier die Jugend gemeinsame Darbietungen, Sprechchor, Gesang, Tänze, Revue und rhythmische Übungen zeigen.

Nur in der Vereinigung aller proletarischen Kräfte können wir dem Ziele näher kommen und nicht durch lebensreformistische Arbeitsgemeinschaften mit bürgerlichen Verbänden.

Datum: Jugend heraus, bringt Fahnen und Wimpel mit, schließt die Reihen zum Kampf für den Sozialismus!

Professor Stern über Jugendprobleme

Am Montag, den 26. November, sprach in der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten der Hamburger Psychologe Stern über Fragen der Sexualpädagogik. Der Vortragende ging von den Schwierigkeiten aus, die für Erwachsene und Jugendliche bestehen, sich in Fragen des Geschlechts- und Liebeslebens gegenseitig zu verstehen, weil es für beide Teile gleich schwer ist, sich über diese Fragen voreinander offen zu äußern. Die herrschenden Moralauffassungen der älteren Generation haben zu einer sehr bedenklichen Abhängigkeit der Eltern und Erzieher über das Sexualleben der heranwachsenden Jugend geführt, auf deren Empfindungs- und Erlebniswelt die bekannten Prozesse der letzten Zeit Schlaglichter geworfen haben.

Weiter ging der Vortragende auf die Entwicklungsstadien der Sexualität ein, die sich zunächst vielfach in sexueller Neugier, Suchen sexueller Reizungen, sexuellen Phantasien und Träumen und Selbstbefriedigung äußern. Ziel der Erziehung muß es sein, den Willen zur Reinheit und Wahrhaftigkeit im Sexualleben zu stärken und durch körperliche Betätigung und geistige Ablenkung Gegengewichte gegen ein Ueberwuchern der Sexualsphäre zu schaffen. Weiter ist einer Verführung zu homosexuellem Verkehr, wie sie Anstalts- und Vereinsleben oft mit sich bringen, entgegenzuwirken, obwohl gleichgeschlechtlichen Reizungen im Uebergangsalter kein so einschneidendes Verhängnis ist und durchaus nicht zu späterer krankhafter Veranlagung zu führen braucht.

Am folgenden Tage sprach Professor Stern in der Zentrale für Jugendfürsorge. Hier erörterte er vor allem die Bedeutung der Mitarbeit des Psychologen als Sachverständiger vor Gericht zur Beurteilung sozialer Verhaltens, da nur bei sachverständiger psychologischer Betrachtung der Persönlichkeit des Täters und der Umwelt, die Einwirkungen des Milieus auf die Charakterentwicklung richtig gewertet werden können.

Weiter betonte der Vortragende die Bedeutung der psychologischen Erforschung der geistigen und seelischen Anlagen, die in den einzelnen Berufszweigen von dem Arbeitenden beansprucht werden, für die Berufsentwicklung des Einzelnen und der Allgemeinheit und die Bedeutung der Tätigkeit des Psychologen bei den Berufsämtern.

Eingehend wurde die Notwendigkeit der Mitwirkung des Psychologen nicht nur in der Hauptverhandlung, sondern auch im Vorverfahren, ja schon bei den ersten polizeilichen Vernehmungen erörtert, vor allem bei jugendlichen Zeugen, die durch unsachgemäße Fragestellung zu ganz falschen Aussagen unbewußt veranlaßt werden können.

Besonderes Interesse fanden bei den Zuhörern die Ausführungen über die psychologischen Studien, die in den Schulen im Auftrage des Ministers für Volksbildung gemacht worden sind. Sie zeigten die Schwierigkeiten, die sich für Lehrer und Eltern aus den Einflüssen der Kameradschaft, der Solidarität gegenüber Außenstehenden und Erwachsenen, der Massenuggestion, dem Nachahmungstrieb ergeben. Stern wünscht auch für die Schule die Mitwirkung des Psychologen bei Schulfragen und sonstigen Erziehungsmaßnahmen, die bei besonderen Vorkommnissen Anwendung finden müssen. Gegenüber diesen berechtigten Wünschen des Fachpsychologen darf allerdings nicht verkannt werden, daß vorläufig eine genügende Anzahl wissenschaftlich geschulter Kräfte noch nicht vorhanden ist und daß praktisch auch nicht die Möglichkeit besteht, überall den Spezialisten zu beteiligen. Es erscheint dagegen durchaus notwendig und auch praktisch möglich, daß sowohl Lehrer wie Ärzte, Juristen und Polizeibeamte in ihrer Vorbildung eine theoretische und praktische Ausbildung durch den Fachpsychologen erhalten.

Theater und Musik

Love-Theater

„Die Dreigroschenoper.“

Also hat es auch schon vor 200 Jahren Leute gegeben — zweifelslos profane und bösartige Menschen! — die in der großen Oper nicht mit bebendem Herzen saßen, sondern mit skeptischer Belustigung! Das ist angenehm! Ich dachte, es ginge nur uns so, weil die Oper „überlebt“ wäre. Ich dachte, nur wir wären zu ungeduldig, sitzungsdrängig und langwierigen Liebesgesängen, wo Klüffern nicht. Aber es ging, ebenso wie uns, schon Jonathan Swift. Er jedoch, der ebenso einfallreich wie weise war, begnügte sich nicht mit einem skeptischen Kopfschütteln, sondern er stiftete eine Demonstration an: Er veranstaltete die „Dreigroschenoper“ und Jonathan schrieb sie. Eine Parodie, ein Spott, ein Gelächter und zugleich eine Anklage.

Diese „Dreigroschenoper“ spielt nicht unter feierlichen Siegesfeldern, Propheten, Königen und edlen Frauen, wie die große Oper zu Swifts Zeit, sondern sie spielt in Soho (dem übelsten Viertel Londons) unter Räubern, Dieben, Huren und Bettlern.

Da in Soho wohnt ein ungeheurer mächtiger Mann: Peachum mit Namen. Dieser Peachum ist der Brotgeber und Organisator der Bettler. Er sucht ihnen aus der Bibel Sprüche, die geeignet sind, Menschen zum Geldgeben zu bewegen. Er findet den rührenden Text, den die Bettler hertragen und das Kostüm, in dem sie an den Straßenecken stehen. Er kennt die Welt, besser, weit besser als die Helden der Oper sie kennen! Dafür bekommt er von seinen Bettlern 50 Prozent ihrer Einnahmen.

Seine Tochter Polly wird von Madie Messer verführt. Madie Messer ist ein Straßenheld von Soho, ein wilder Räuber, Chef einer Banditenplaque. Sie halten in einem Stall (Einbruch!) ihre Hochzeitsfeier ab. Essen gestohlen, Möbel gestohlen, Teppich gestohlen, Bett gestohlen.

Pollys Vater, der Bettlerkönig Peachum, verfolgt nun Madie Messer. Nach längerem Hin und Her — nachdem außer Polly noch mehrere Frauen oder Freundinnen, teils als Verführerinnen, teils als Besessenen auftraten — soll Madie doch gehängt werden. Selbst dem Polizeichef Brown (Parodie auf Fremdenbesitzer), der mit Madie Geschäfte zu machen und ihn zu belächeln pflegt, kann ihn nicht mehr retten. Die Königin, die gerade gekront wird, schreit in letzter Stunde den opernüblichen zettenden Boten mit der Begnadigung. Interessant ist, wie

Peachum seinen Feind fängt: er droht dem Polizeichef, wenn er Madie Messer nicht bis 6 Uhr gefängt hätte, werde er 3000 verkrüppelte Bettler vor dem Buckingham-Palast aufstellen, wenn die junge Königin einjage. Die Polizei werde sie zerstreuen? Das werde sie besser bleiben lassen: 3000 niedergeknüppelte Bettler zur Krönungsfeier, das mache doch wohl auch keinen guten Eindruck?!

Die Macht der Solidarität hat man also schon vor 200 Jahren gekannt!

Diese englische Oper hat Bert Brecht für die deutsche Bühne der Weimar-Werkstatt bearbeitet, die Musik hat Kurt Weill komponiert. Und nun ist eine Komödie entstanden, gemischt aus Swifts unerhörtem, hinterlich verstelltem Geist, aus Brechts schöner frecher Fähigkeit zu Chansons, und aus Jazz, Hochmodern! Hochwillkommen!

Der bibelfeste Peachum hat recht: Wer den Gleichmut der Menschen erschüttern will, muß alle drei Tage Kostüm und Spruch wechseln. Mit den „Wobbern“ laden wir heute keinen Hund mehr vom Dfen. Laßt uns also mit der Dreigroschenoper versuchen.

Dieser Bettleroper ist weit mehr wie ein Wis und weit mehr wie eine Parodie: Wie aus den großen Komödien und wie aus den Grimassen der großen Clowns bricht hin und wieder auch hier durch brutales Gelächter und lustige Joten das menschliche Leiden, die menschliche Anklage: Hier sind wir. Wollen auch leben! Manchmal kommt es ganz leise, eine Person tritt vor und es entfaltet sich aus ihr heraus, unabhängig von den Albernheiten, die sie gerade sagt, ein atembeklemmendes Dunkel (Käthe Habel-Reimers als Frau Peachum ist darin groß). Manchmal wird es laut und nüchtern ausgesprochen. J. B. in dem sehr wohlgefügten Song von den Verhältnissen, „Doch die Verhältnisse, die sind nicht so“, den die Familie Peachum singt. Einmal „Erz kommt das Freuen, dann kommt die Moral!“ feigert sich die finstere Anklage zu einem wilden Massen-Chor-Schrei: „Denn wovon lebt der Mensch?“ fragt dieser Chor und antwortet auch. Ich möchte kein Theaterstück der letzten Jahre zu nennen, das solche gemaltige Fragen so erschütternd gestellt hätte, so frisch und so ungreifbar, so brutal und so verhillt.

Das Stück war von Paul Barnay inszeniert. Der Regisseur, der dieses Stück auf die Bühne stellt und in Schwung hält, hat nicht nur die Schwierigkeiten zu meistern, die ein mehr gelungenes als gespieltes Stück der Sprechbühne bietet, er hat auch einen Versuch zu verfeinern: Die Händel-Parodie, die Jazz-Oper. Die beiden Frauen Madie Messers, Polly und

Luch (Helene Dietrich und Koll. Albach a.G. neben-einandergestellt, veranschaulichten diesen Versuch aufs Deutlichste: Helene Dietrich, mit greller Stimme, mit Schmirg und Zug und Charleston-Rhythmus in allen Gliedern, kalt und frech und auf moderne Art amütig, spielte Jazz-Stil; Koll. Albach dagegen parodierte in pompöser Anstrengung vergehend, nicht einmal so sehr komisch als unmodern die Operndiva. Solche abwegige Möglichkeiten liegen durchaus in der Struktur der Dreigroschenoper. Schöner wäre, wenn sie gar nicht anders gespielt werden könnte als im Stil von Helene Dietrich. Dann müßte freilich auch die Musik durchgehend so schlagend sein wie der der vorgegangenen Chansons, oder wie im Beginn des dritten Aktes. Intendant Barnay hat den Versuch überpielt. Er wird kaum sichtbar, zieht sich keineswegs durch das ganze Stück, sondern wird aus glücklicher Überwucherung von Barnays vielfältiger Gestaltungskraft.

Hätte nicht Scherzer (als Peachum) noch etwas mehr hergeben können? Gut war seine Anlage gewiß: Das altenglisch angefrischte, puritanisch gefaltete Gesicht, die göttlich-pädagogische Haltung (Hand auf dem Rücken), die unwahrscheinlich sich hiegebenden Beine. Aber dabei blieb es auch. Altnais brachte er das unheimlich Ganz-Große zuwege. Nicht das Gerissene. Nicht die frivole Weisheit. Und doch steht dies alles handgreiflich in seiner Rolle.

Josef Reim gab den Madie Messer. Reim arbeitet gut und Aug. ist gewandt und geschickt, aber er ist kein eigentlich schöpferischer Mensch, scheint nur einer zu sein, nicht der und der und der. Er verwanbelt sich nicht aus der Tiefe, überrascht nicht. So war er auch diesmal recht gut, aber wohlbekannt. Zu sehr nervenhaft, zu wenig fairhans.

Käthe Habel-Reimers als Frau Peachum aufgeschämmt und leise, zu tragischer Stumpfheit abgetaktet. Sehr treffend, zuweilen ergreifend.

Fred Habel, mit den berühmten hilflosen Händen, war durchaus vorbestimmt zu Polizeichef Brown. Warum wohl Ballhaff als Bettler-Fisch mit so kümmerlicher Reichenhaft und heftiger

als in Spelun... Raughly... Da woher...

## Proletarische Feierstunde des Arbeiter-Bildungsausschusses

Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, fand in der Aula der Eichendorff-Oberrealschule die erste „Proletarische Feierstunde“ des Arbeiter-Bildungsausschusses, die besonders für die weiblichen Stadteile und Vororte gedacht war. Der Besuch lief leider recht zu wünschen übrig. Die Veranstaltung wurde eröffnet von zwei Chorvorsängern des Volksgesangs Breslau-West unter der Leitung des Dirigenten Heim. Der Volksgesang Breslau-West sang zuerst „Morgentrot“ von Ullmann und dann „Der Freiheit mein Lied“ von Ullmann, beides sehr schön und mit feinem musikalischen Vortrag. Darauf spielten die Genossinnen Jada Johnson und Simmel auf dem Klavier vierhändig zuerst die Ballade „Lute von Glud“ in der Bearbeitung von Felix Mottl, darauf Länze von Schubert und schließlich einen Marsch von Karl Maria v. Weber. Im Anschluß darauf sang Genossin Margarete Schmidt einige Volkslieder. Sie wurde am Flügel von der Genossin Jada Johnson begleitet. Alle diese Musikvortritte fanden bei der Zuhörerschaft lebhaften Beifall. Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete ein Lichtbildervortrag des Genossen Friedrich Wendel über die Bourgeoisie in der Karikatur aus. In diesem Vortrag wurden in einer Reihe sehr guter Lichtbilder karikaturistische Zeichnungen der größten Meister dieser Kunstgattung von 18. bis ins 20. Jahrhundert gezeigt. Besonders Karikaturen, in denen die Schöden der kapitalistischen Gesellschaft von proletarischen Künstlern bildlich dargestellt wurden. Besonderen Eindruck machte die Wiedergabe der sechs prächtigen Steinbrüche von Honoré Daumier, ferner die Karikaturen des französischen Genossen Steinier und der deutschen Karikaturisten Oskar Gubran von dem bekannten Simplicissimus-Zeichner, und von Holz, eines der tüchtigsten Mitarbeiter von „Lachen links“ und des „Wahren Jakob“. Den Schluß bildete der Vortrag des bekannten Jugendbildes „Wenn wir schreiten Seit an Seit“, ebenfalls durch den Volksgesang Breslau-West. Er zeigte auch hierbei, daß seine Arbeit auf guter künstlerischer Höhe steht.

### Der Jungdeutsche Orden gegen Jugenberg

Die Großsalle Schloffen des Jungdeutschen Ordens hatte sich am Sonnabend ihren Hochmeister Arthur Mahraun versammelt, der im großen Saale des „Schlachterwirts“ über das Thema: „Die neue Front für den Kampf um den wahren Volksstaat“ sprach.

Wenn der Bruder Hochmeister dieser nationalen Gruppe gleich zu Anfang seines Vortrages meinte, daß Jungdeutsche, wenn sie vom Kampfe reden, etwas anderes wollen und meinen, als nur die Phrase des Wortes, so lehrte doch sein Referat, daß auch er die Phrasen des Wortes ganz gerne benutzt. Wenn er selbst erkannt hat, daß das deutsche Volk die politische Gleichheit und die soziale Gerechtigkeit will und er weiß gleichzeitig ein nationales Programm zur Erreichung dieses Zieles, so ist das eben eine sehr große Phrase, denn der Nationalismus will weder politische Gleichheit noch soziale Gerechtigkeit. Große Abrechnung macht Mahraun mit dem Führer des Alldeutschen Verbandes Claas, der Hindenburg als einen Verlager bezeichnet habe. Ein Mann, der vor, während und nach dem Kriege so viel Fehler gemacht hat, habe kein Recht, Hindenburg anzugehen. Er habe den Narren in den Dred Schlöden und das Grab des Kaiserreiches mitgeschleift. Der alte Heber, der nur Frieden schließen wollte, wenn er halb Europa für die Mittelmächte annektieren konnte, der in seinem Kaiserbuch Gebanten über die Verteilung des Sozialismus niedergelegt hat, die zum Schaden reichte und der die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechtes vorschlug, ist der unjähigste Mann in der nationalen Bewegung. Getreu zu seiner Seite steht der große Mann Jugenberg, der den Klassenkampf bekämpfen will und sich damit selbst zum Klassenkämpfer machte. Er verlor heute dem Bürgertum die Gefahr des Bolschewismus in den grellsten Farben zu malen und doch ist die Gefahr der Jugenbergschen Plutokratie eine viel größere geworden, weil sich nur wenige mutige Menschen finden, die in diesen Sausaal der Plutokratie hineinzuliegen wagen. Jugenberg, der so oft als der Bauernvater bezeichnet wird, habe erst kürzlich eine Probe seiner Bauernfreundlichkeit abgelegt, als er in seinen östpreussischen Banken eingehenden 22 Millionen Spargelder in seine Trübsal nach Berlin holte, statt sie der Landwirtschaft als Kredite zur Verfügung zu stellen. Diese Hoffnungen ist die größte Gefahr, weshalb der Kampf entbrannt sei zwischen Geld und Blut. Es sei zu einer täglichen Angelegenheit der Judenpresse geworden, den Jungdeutschen Orden zu bekämpfen, sich aber schüßend vor den mit Juden überfütterten Jugenberglongoren zu stellen, der es sich bei seinem gewaltigen Einfluß auf die deutsche Presse leisten könne, die gemeinsten Fälschungen zu verbreiten. Was hat dieser Jugenberg, der nationale Mann, der nicht lügen will, woher er die hundert Millionen hat, während des Krieges? In der Etappe habe er polnische Bodenpekulationen geschäftig gemacht, und als er am 19. Juli 1918 erfahren habe,

### Weihnachtsausstellung der Werkstatt für Kunst im Handwerk

Die Eggers-Werkstatt.

In den Deutschen Hausat-Werkstätten (Ohlauer Straße 47) stellt die Eggers-Werkstatt ihre neuen Textilarbeiten aus. Der Grundgedanke des Deutschen Werkbundes, dem die Künstlerin angehört, Qualitätsarbeit in Qualitätsmaterial zu leisten, ist hier durchgehend verwirklicht. Die ausgestellten Arbeiten, von denen ein Lichtbildern Seidenstoffteil mit weit ausfallenden Karmeln besonders reizvoll erscheint, zeigen, wie der „Stil“ aus dem Material ohne vielerlei „Zutat“ herausgeholt werden kann. Auch hübsche Westen und einige nette, praktische Kleider sind zu sehen. Wenn einmal die Mode die Männer von ihrer ungelunden, unpraktischen und im Grunde doch klappligsten Zwangsstrahl befreit haben wird, dann werden die Männerblusen, die Frau Eggers entworfen hat, sicher schnell Liebhaber finden, während sich ja heute nur ganz selten einmal ein Mann findet, der diese „verruhten Sachen“ etwa im Gebirge zu tragen wagt.

Ueber eine zweimächtige Wohnungsangelegenheit wird heute sehr viel geschrieben und gesprochen, aber mit Staunen erlebt man immer wieder, wieviel Scheuflüchtler auf diesem Gebiete sich zu finden haben, und wie allem immer noch dem Publikum verlangt werden. Die Zweckmäßigkeit und Schönheit sich verbunden, kann man gerade an dieser kleinen Ausstellung eindringlich sehen. Frau Eggers zeigt ein paar sehr hübsche farbige Tischdecken aus halbharen, wahlbaren Jute-Strickstoffen in gelber, eigenartiger Farbgestaltung, eine besonders gelungene kleine Bekleidung, verschiedene Textildrucke, unter denen eine in modernen Ornamenten auf grauem Tüll gearbeitete sehr reizvoll wirkt. Auch Vorhänge aus Jute-Strickstoffen und Tüll zeigen eine leichte, hübsche Hand. In ihren kleineren Textilarbeiten verwendet Frau Eggers ihrer Methode aus der japanischen Volkskunst, die sie teilweise im Original, teilweise in gelblicher Färbung verarbeitet. So ist z. B. ein farbenreiches, spätes Tischset aus einem kleinen - Stimmbeleg hergestellt. Eine Reihe von anderen hübschen handlich hergestellten Sachen für geschulten Künstler, gewollten Textildruckern, Druckern.

A. Die Werkstatt für Kunst im Handwerk, Ohlauer Straße 47, ist heute geöffnet.

daß der Krieg verloren sei, habe er sich in die Heimat zurückgezogen. Mit dem Kriege sei sein Geschäft mehr zu machen gewesen, da habe er sich schnell nach einem anderen Geschäft umgesehen. Die Arbeitung des goldenen Kalbes ist der Nationalismus jener nationalen Männer. Ihr Schrei nach der Krone ist verständlich, denn sie wollen mit dem Hermetismus ihre plutokratischen Interessen wahren. Den Jungdeutschen Orden als national unzuverlässig zu bezeichnen, weil seine Abordnung in Paris öffentlich gegen den Vertrag von Versailles gesprochen habe, sei „eine richtige nationale Tat“, wie es überhaupt nationaler sei, in Deutschland auf den Straßen zu singen: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!“ Dazu bedarf es wenigstens keines Mutes. Der Scharmacher gegen Frankreich, Jugenberg, habe sich aber nicht getraut, mit der französischen Schwerindustrie ein Bündnis zu schließen, damit bei Milliardengeschäften beide verdienen.

Wenn ein nationaler Führer vom anderen nichts Besseres zu sagen weiß, so wird es schon stimmen, denn die nationale Aufklärung wird sie ja einander so nahe gebracht haben, daß sie sich bis auf die nationalsten Eigenschaften kennen gelernt haben müssen. Wenn Mahraun den Kampf gegen diese Plutokratie der Plutokratie mit einem deutschen Volk führen will, das sich erst von den politischen Parteien losgerissen hat, so scheint er sich noch nicht bewußt zu sein, daß sein Tun nur als Handlangerdienst für die Plutokratie & la Jugenberg anzusehen ist, die sich keine besseren Agitatoren wünschen können, als solche, die das Volk mit Gerechtigkeitsphrasen aus den Parteien herauslocken wollen. Die organisierten Arbeiter werden aber weder Herrn Jugenberg, noch Herrn Mahraun den Gefallen tun und sich mit Recht jagen, daß etwas nicht stimmen kann, wenn sie sich gegenseitig so abreden und schließlich doch unter der gleichen Fahne zusammen marschieren. Anzustreben war die Verjüngung noch dadurch, daß die abkommunizierten Stahlhelmer jedesmal rebellierten, wenn der Redner die nationale Führerclique mit all ihrem „nationalen“ Glorienkranz aufzeigte.

### Generalversammlung des Reichsbanners

Seule, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses die Generalversammlung des Ortsvereins Breslau statt. Hierzu erfolgt geschlossener Anmarsch der Abteilungen. Es ist Pflicht aller Kameraden, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.

### Staatsbürgerlicher Schulungsfursus des Reichsbanners

Nach vorangegangenen vier Vortragsabenden vom 14. November bis 1. Dezember d. Js., an denen Vorträge über Staatsbürgerkunde und zwar a) Fragen des Deutschen Staatsrechts, b) Fragen des Deutschen Verwaltungsrechts, c) Fragen der deutschen Wirtschaft, d) Wir und der Staat, e) Der Sportgedanke im Reichsbanner, f) Die deutsche Reichsverfassung gehalten wurden, fand am Sonntag, dem 2. Dezember, eine vom Gau Mittelschlesien einberufene Bildungsstunde statt. Diese war außerordentlich gut besucht. Außer den Vorsitzenden und Delegierten des Gau's Mittelschlesien nahmen auch eine Anzahl des Gau's Niederschlesien teil.

Nach Begrüßung durch den ersten Gauvorsitzenden Kameraden Frey nahm der Vertreter der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Schlesien, Kamerad Frey aus Breslau das Wort. Im ersten Teil seiner Ausführungen behandelte er das Wesen der Staatsaufklärung, während er im zweiten Teil auf die Notwendigkeit der Schaffung der Reichszentrale für Heimatdienst durch den Staat eingieng. Die vortrefflichen Ausführungen gaben den Hörern eine große Anzahl Fingerzeige, wie die staatsbürgerliche Bildungsarbeit erfolgreich durchgeführt werden kann.

Als zweiter Redner sprach der Bundesjugendleiter Kamerad Pape-Magdeburg über „Staatsbürgerliche Erziehungsarbeit des Reichsbanners“. In einem großangelegten Referat verstand es der Redner in vorzüglicher Weise, die Gedankenansätze zu entwickeln, die zu einer politischen staatsbürgerlichen Erziehung führen. Auf den § 2 unserer Bundesstatuten beruhend, versicherte der Vertreter des Bundesvorsitzes, daß dieser alles tun wird, um die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Gauen und Ortsvereine auf das Lebkraftigste zu unterstützen. Neben der Unterstützung durch den Bundesbildungsausschuss mit Referenten und sonstigem Material hat der Bundesvorsitz in Magdeburg ein Gelände von 60 Morgen erworben, auf welchem die Bundeschule errichtet wird. Nach deren Fertigstellung werden Bildungs- und Führerkurse abgehalten. Mit einem Appell, mehr wie bisher Bildungsarbeit innerhalb der Ortsvereine zu betreiben, schloß der Redner unter lautem Beifall seine Ausführungen.

Als dritter Redner sprach der 2. Gauvorsitzende, Studententrat Kamerad Rostkowski-Breslau über: „Führerschulung im Reichsbanner“. Ausgehend davon, daß die Stärke einer Organisation in einem gut funktionierenden Vertrauensmänner- und Führerapparat liegt, wies der Redner auf die unbedingte und selbstverständlichen Voraussetzungen und Eigenschaften hin, die ein Führer mitbringen und haben muß. Eine ganze Reihe von wirklich guten Ratschlägen lagen in den vortrefflich ausgeführten Ausführungen des Referenten, die oft dem höchsten Beifall begegnet waren.

An der Aussprache beteiligten sich eine Anzahl Kameraden, die auf verschiedenen Gebieten Anfragen an die Referenten stellten, die in den Schlußworten beantwortet wurden.

Kamerad Frey dankte den Referenten und gab zum Schluß dem Wunsch Ausdruck, daß die heut geleistete Bildungsarbeit auf fruchtbarem Boden fallen möge.

### Rundgebung der Rheinländer

Am 1. Dezember waren zehn Jahre verflossen, seit das Rheinland von fremden Truppen besetzt wurde. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Breslauer Ortsgruppe des Reichsverbandes der Rheinländer am Sonntag in den „Aier Jahreszeiten“ eine Gedenkfeier. Sie wurde eingeleitet durch ein gemeinsames Lied: „Was wärest du dann durch den blühenden Hain“ von J. Schreyer, der wegen dieses Liedes von der französischen Besatzung aus seiner Heimat ausgewiesen wurde. Es folgte ein Liedvortrag des rheinischen Männerchors, der dabei eine gute Schulung offenbarte. Alsdann rief Dr. Becker in einem Vortrage die Leiden in Erinnerung, die die Bevölkerung des Rheinlandes unter fremder Besatzung durchgemacht habe. Erfreulicherweise enthielt er sich dabei aller nationalitätlichen Tendenzen und wies durch seine Sachlichkeit am so eindringlicher. Nachdem Deutschland bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt hat, ist die Fortdauer der Besetzung unethisch und unmoralisch. Sie muß endlich ihr Ende haben. Dann aber verdient die Bevölkerung des Rheinlandes für die bewiesene Treue zu Deutschland. Folgende Rundgebung wurde gehalten:

Deutsche Brüder und Schwestern am Rhein, an der Saar und in der Pfalz!

Die in Breslau aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Besetzung rheinischen Bodens veranstalteten Rheinländer gedenken einer in dieser Trauer über einer Schloß und eine Rot. Wir denken auch von ganzem Herzen für eure unabwehrbare deutsche Treue, mit der ihr ein Jahrzehnt bitteres Besatzungsleid ertrug, und geben dem Glanz über eure aufbereitete Arbeit oder Unschlag auf Heimat und Volk freudigen Ausdruck. Jedem wir euch erneut unserer ewigen Verbundenheit mit euch versichern, erheben wir vor aller Welt gegen die Recht und Moral unempfindliche, die Besatzung der Völker hemmende Furchen der Besatzung kürzesten Einmarsch und bereinigen uns mit ganz Deutschland in der Fortdauer ihrer Namen. Die deutsche Treue zu Deutschland.

Die Rheinländer sind die Rheinländer Sängerchor und

### Zur Märchenland

Die Sozialistische Pädagogische Frauenschule und das Kindergartnerinnen-Seminar auf der Maltzestr. hatten am Sonnabend und Sonntag zu einem wohl gelungenen Fest eingeladen, das sich „Im Märchenland“ betitelte. Der Festsaal war bereits bei der ersten Vorstellung von Freunden der Schule, sowie den Eltern der Schülerinnen bis auf den letzten Platz besetzt und der Andrang zu der überaus reizvollen Veranstaltung dürfte am Sonnabendabend und besonders am Sonntag noch viel größer gewesen sein. Die Mädchen, die auf der Bühne gespielt wurden, zeigten bunteste Geschäftigkeit. Eine ganz besonders originelle Idee war die Darstellung der Krüppeln in Form eines riesigen Bilderbuches. Die mit frischen bunten Farben gemalten Bilder waren von den Schülerinnen der Kunstklasse selbst angefertigt worden. Die alte Geis mit ihren sieben Geiseln erstreckte nicht nur die Kleinen, sondern auch die großen Zuschauer. Der dazu gehörige Ziegenbock schritt sehr grandios über den Saal, aber er war ein guter Mann und ein lieber Vater, der für aller seiner Kinder, sowie auch aller deren, die bei der Geisensantike zu Besuch kamen, mit Liebe annahm. Da alle Mitwirkenden mit ganz besonderer Liebe ihre Aufgabe erfüllten, ergab sich ein Zusammenspiel von besonderem Reiz. In den übrigen Räumen der Schule sah man Kinderbeschäftigungen jeder Art; wie den zeitgemäßen Weihnachtmarkt und andere lustige Veranstaltungen. Ein besonderer Anziehungspunkt für groß und klein war das Pfefferkuchenhäufel, das mit selbstgebackenen Pfefferkuchen behangen war. Solche netten Veranstaltungen sollte man weiten Kreisen zugänglich machen.

Sein verehrtes Mitglied Herrmann feierte diese Tage der Vorhölzer Paul Rache, Wolener Straße 89, mit seiner Frau Martha, geb. Joha. Genosse Rache ist Leiter der „Volkswacht“ seit ihrem Bestehen. Er ist auch bereits seit dreißig Jahren Parteimitglied und seine Frau gehört der Partei ebenfalls seit vielen Jahren an. Wir gratulieren herzlich!

Konzerte. Donnerstag am 20. Uhr findet im Remter des früheren Dominikanerklosters, Dominikanerplatz 2/4 ein Konzert von Susanna Kademacher (Gesang) und Kurt Beder (Violin-Cello) statt. Am Flügel Dr. Edmund Nied. Mitwirkung Bruno Janz (Violine). Das Programm enthält u. a. die Arie „Gelobet sei der Herr mein Gott“ für Alt mit obligater Violine aus der Kantate von J. S. Bach; die Sonate in e-moll für Violoncello und Klavier von Brahms; die Weihnachtslieder von Cornelius, Ode von Hugo Wolf u. a. Im großen Saal der „Gesellschaft der Freunde“ findet Donnerstag, am 20. Uhr, ein Konzert von Jolanta und Ruth Waghalters, den Kindern des bekannten Violin-Virtuosen und Führers des Waghalters-Quartetts statt. Jolanta, die Geigerin, ist 16 Jahre und Ruth, die Pianistin, ist 14 Jahre alt. Programm: Violine, Beethoven, Largo, Saint Saens von Wieniawski; Klavier: Bach-Bufoni, Brahms, Chopin. Das Konzert der beiden Wunderkinder verspricht eine Sensation in bestem Sinne des Wortes zu werden. (Karten bei Haynauer.)

Breslauer Volksbühne. In den letzten Tagen sind für die von der Volksbühne geplante Osterfahrt nach Berlin so viele Anmeldungen eingegangen, daß die Liste geschlossen werden mußte. Die Teilnehmerzahl an dieser Osterfahrt soll auf die zur Erlangung der Sonderzüge von der Eisenbahndirektion festgesetzte Zahl beschränkt werden. Es können deswegen leicht Interessenten nur noch so weit berücksichtigt werden, als bereits angemeldete Mitglieder von der Teilnahme an der Reise aus zwingenden Gründen absetzen müssen. Allen Mitgliedern der Volksbühne stehen zu den Aufführungen der Komödie „Kapitän Braubrand's Befreiung“ von Bernard Shaw, die im Thalia-Theater bis einschließlich zum 21. Dezember vorgeführt sind, in der Geschäftsstelle Gaskaren zur Verfügung.

Heimattreue Obereschleier, Nordwest-Gruppe. Am 6. Dezember abends 8 Uhr, Monatsversammlung mit anschließender Weihnachtsfeier, im „Tannenhof“, Berlinstr. 20.

Heimattreue Obereschleier, Breslau-Nordost. Donnerstag, den 6. Dezember, Endergarten, Enderstraße, Nikolausfeier. Beginn 8 Uhr.

Breslauer Handpuppenspiele (Kasperle-Theater) im Schiedmayeraal, Karlstraße 48/49, Mittwoch, den 5. Dezember, um 16<sup>1/2</sup> Uhr, „Die beiden Geldsäcke“ oder „Kasperle unter den Räubern“, ein gefährliches Erlebnis Kaspers in 3 Akten.

Gewerkschaftshaus-Vorstellung. Wenn das Kind erwacht und das Wunder der menschlichen Reifung beginnt, wo ist da der Vater, der dem Sohn den Weg weist, wenn er das Reich der Liebe betritt, wo ist die Mutter, die dem Mädchen eine Vertraute wird? Selten läßt das Leben den Eltern soviel Zeit, daß sie diese hohe Aufgabe bei den Kindern lösen können. Bunt sind die Schicksale, die nur in einem Hause einer Großstadt sich abspielen. Das Erwachen des Weibes, der Film der Großstadtjugend zeigt uns Ausschnitte aus diesem unfernen Leben. — Man glaubt oft, das traurige Kapitel des internationalen Mädchenhandels bestehe nicht mehr, aber kleine Notizen in der Presse erinnern immer wieder daran, daß es leider nicht so ist. Unter dem Deckmantel reinster Lauterkeit werden die unglücklichen Opfer befördert und ins Ausland gelockt. Mädchenhandel — „Die Hölle von Rio“ — ist der zweite Film, der diese Woche im Gewerkschaftshause gezeigt wird.

Die neugegründete Breslauer Kasernen- und Effektenbank A.-G. nimmt am heutigen Tage in ihren Geschäftsräumen, Ring 20 und Junferstraße 12, ihren Betrieb auf. (Siehe Inserat.)

Immer wieder Straßenräuber. In der Kaiserstraße unweit der Lutherkirche wurde am Montag nachmittags einer Schülerin aus der Neuborstraße von einem unbekannten Manne ein Handtäschchen entrisen und gestohlen. Obgleich ein paar Passanten den etwa 25 Jahre alten Räuber verfolgten, vermochte er zu entkommen.

Kesselexplosion. In der Vogelhandlung von Moritz Friedrich, Altkönigsstraße, explodierte am Montag abend ein zur Heilungsanlage gehöriger Kessel. Durch den Luftdruck wurden mehrere Schaufenster und Fenster zertrümmert, so daß ein Sachschaden in Höhe von 1500 Mark entstand.

Schaufenster eingeschlagen. In der Nacht zum Dienstag wurde ein Schaufenster des Deutschen Bekleidungskaufes, Junferstraße 38/40 von einem unbemerkten Täter mit einem unheilvollen Stein eingeschlagen und aus der Auslage ein Persischer-Damenpelzmantel im Werte von 500 Mark gestohlen.

Die Feuerwehre wurde gestern gegen 12 Uhr nach Gartenstraße 108 alarmiert. Durch unangemessenes Anbringen einer Pappverkleidung in einem Maschinenhaus war diese in Brand geraten. — Kurz vor 14 Uhr erfolgte ein Alarm nach dem Schloßberggärtchen. Hier war eine Schießbude im hinteren Teile des Gartens auf unermittelte Weise in Brand geraten. Es mußte eine Schlauchleitung vorgenommen werden, um das Feuer abzulösen. — Kurze Zeit später war Ring 14 in einem Geschäftsladen eine Wandverkleidung zur Entzündung gekommen und zwar durch zu nahe stehenden eisernen Ofen. — Um 16 Uhr mußte die Feuerwehre nach Langegasse 49 ausrücken. Hier waren im Keller, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, eine Menge Braunschloßbretts und Holzwerkstücke in Brand geraten. — Kurz nach 19 Uhr erfolgte ein Alarm nach Altkönigsstraße 48. In dem Nebenraum einer zoologischen Handlung war das Wasserreservoir einer Heilungsanlage durch Überheizen des Ofens explodiert, wobei drei Schaufenstergehäusen und eine Menge kleinerer Gegenstände in Trümmer gingen. — Gegen 22 Uhr war Bestalozstraße 7 Feuer ausgebrochen. Es brannte hier in einem Holzgeschäft ein für Bürozwwecke eingerichteter Holzschuppen mit dem darin befindlichen Inventar. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung bekämpft.

Ein Scherzstück ist uns in unserem gestrigen Artikel „Wie sie mahnt“ unterlaufen. Es hieß dort: „Die kleine Schrift nach der Sie gegallt lautet: Mädchenzimmer, Zimmer, Badezimmer, Herrenstube, Damenstube, Geräte, Krüge.“ In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um die Front an der Langen-Straße-Gasse.





## 300 Todesopfer in Chile

### Und Städte sind von der Erdoberfläche verschwunden

Die vorläufige Endziffer des Erdbebenunglücks in Chile läuft sich auf 300 Tote und 500 Verwundete. Die Städte Constitución und Talca sind vollkommen, andere Ortschaften teilweise zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf 100 Millionen Dollar.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist der Kriegsminister aus dem Erdbebengebiet zurückgekehrt. Er berichtete, daß die Stadt Talca eine einzige große Ruine sei. Nur das Regierungsgebäude sei unbeschädigt geblieben. In Talca wurden bisher 92 Tote gezählt, in Constitución 54. Auch diese Stadt ist nach Angaben des Führers eines Kriegsschiffes völlig zerstört. Durch den Bruch eines großen Wasserbehälters in den Kupferminen wurden 95 Personen getötet. Zehn Arbeiter wurden von den Wassermassen mitgerissen. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden. Ein Infanterieregiment ist nach Talca abgegangen. Desgleichen sind zwei Kreuzer mit Artillerie und Lebensmitteln in das Erdbebengebiet entsandt worden. Während der letzten Nacht waren weitere schwächere Erdstöße zu verzeichnen. Bei Talca sind zwei Vulkanen in Tätigkeit. Die Erdbebenwarten nehmen an, daß weitere Erdstöße folgen werden. Einige Städte sind faktisch von der Erdoberfläche verschwunden. Überall hielten besondere Truppenabteilungen die Ordnung aufrecht, doch ist es bisher nirgends zu irgendwelchen Ruhestörungen gekommen, da die Androhung der Todesstrafe im Falle von Unruhen von der Bevölkerung respektiert wird. Ein Augenzeuge aus Talca, der vom Erdbeben am schwersten betroffenen Stadt, berichtet nach seiner Ankunft in Santiago, daß es den Anschein hatte, als werde die ganze Stadt in die Höhe gehoben. Darauf seien sofort Erdrisse entstanden, die ganze Häuser begruben, so daß alle Bewohner, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, lebendig begraben oder durch einstürzende oder umstürzende Gebäude getötet wurden. Das Beben war von furchterlichen unterirdischen Donnern begleitet. Ein niedrigfügiger eingetragener Verbandsplatz für die erste Behandlung der Verwundeten wurde zerstört und die meisten der Insassen getötet.

## Starke Schneefall in Oesterreich

Der starke Schneefall in Tirol, der seit Sonntag anhält, hat zu mehrfachen Störungen des Verkehrs geführt. Sonntags ging auf der Arlbergbahn zwischen den beiden Stationen Langen und Talca eine Lawine nieder, die über 50 bis 60 Meter lang und etwa sechs Meter hoch war und die Gleise verschüttete. Eine halbe Stunde später ging in dem Bahnhof von Langen eine andere Lawine nieder, die das Frachtmagazin umwarf und in die Staatsstraße einbrach, wo gerade drei Personen anwesend waren, die verletzt wurden. Der gesamte Verkehr auf der Arlbergbahn zwischen St. Anton und Stubai ist eingestellt worden. Der Personenverkehr wird von Innsbruck bis St. Anton und auf der Arlbergbahn von Lienz bis St. Anton geführt. Wegen der ungesicherten Schneemassen ist ein Umsteigeverkehr unmöglich. Die Verkehrsunterbrechung wird mehrere Tage dauern. Besonders die Station Langen ist durch weitere Lawinen bedroht. Das Stationsgebäude mußte geräumt werden.

## Ein Heimwehrmann als Mörder

Die Tiroler Heimwehr hatte vor einiger Zeit die Drohung ausgesprochen, sie werde gegen Sozialdemokraten, die „provokieren“, mit Waffengewalt vorgehen, und ihren Mitgliedern werde es an den nötigen Waffen nicht fehlen. Dieser Drohung ist die Tat auf dem Fuße gefolgt. In einem Gasthaus in Reith bei Seefeld entspann sich zwischen orisanfälligen Heimwehrleuten und einigen Arbeiterparteilern eine politische Diskussion, die nicht mehr ganz nüchternen Streitenden schließlich in eine Wirtshausrauferei überwandelte. Mithilfe zog einer der Heimwehranhänger einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf die Arbeiter ab. Die Bauarbeiter Joseph Kroneder und Ernst Burgstaller mußten schwer verletzt in das Innsbrucker Landeskrankenhaus geschafft werden. Gegen den Revolverhelden und seine Komplizen ist Strafanzeige erstattet worden.

## Sittlichkeitsskandal in Kottbus

Wie der „Märkische Landesdienst“ aus Kottbus meldet, wurde hier ein Sittlichkeitsskandal schlimmster Art durch die Kriminalpolizei aufgedeckt. Die Untersuchung, die noch im Gange ist, hat bereits das Eingeständnis des einen Beteiligten erbracht. Es handelt sich um einen Kolonialwarenhändler Kürten, der ein Geschäft in der Nähe der zweiten Gemeindeschule hatte. Wie erwiehen ist, hat Kürten seit Jahren schon Schulmädchen durch Süßigkeiten angelockt und sich in schwerster Weise in seiner Wohnung an ihnen vergangen. Die Zahl der in Frage kommenden Mädchen steht noch nicht fest, ist aber allem Anschein nach sehr groß. Eine besondere Rolle spielte dabei ein Schwesterpaar, von denen die ältere bereits siebzehn Jahre alt ist. Diese ihrerseits hat weitere Freundinnen mit Kürten bekannt gemacht.

## Ruhrepidemie in einer Irrenanstalt

In der bei Berlin gelegenen Irrenanstalt Herzberge sind von den insgesamt 1600 Insassen 110 Personen von der sogenannten Ruhr, einer verhältnismäßig wenig gefährlichen Ruhrerkrankung, befallen worden. Die von den zuständigen Stellen eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Bewußt der bisher Erkrankten befinden sich noch heute in klinischer Behandlung. Man rechnet mit dem Auftreten noch weiterer Krankheitsfälle.

## Beim Magnetopaths vergiftet

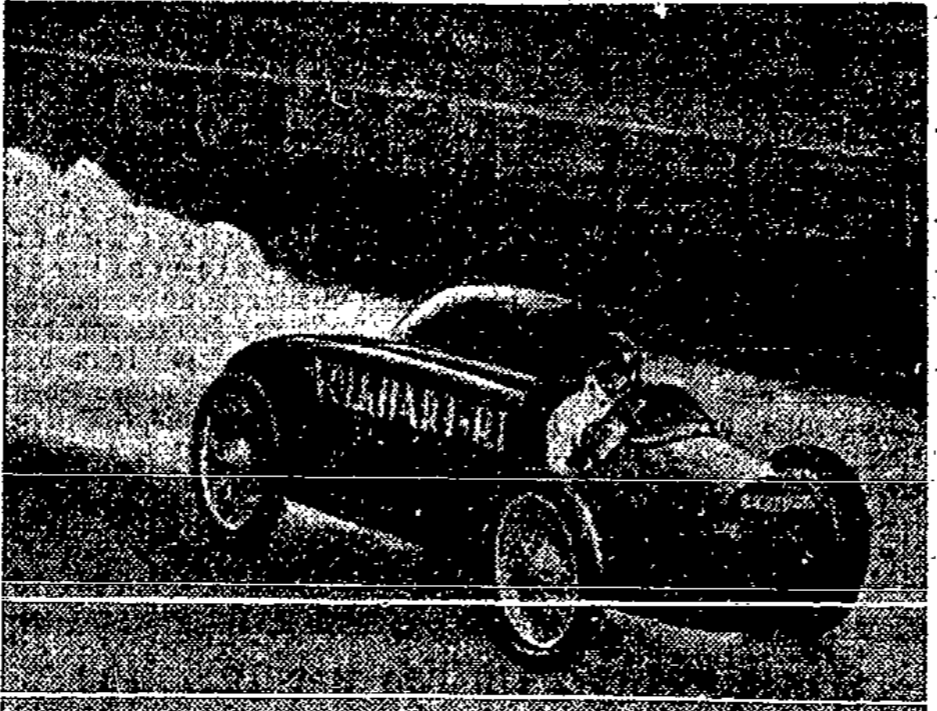
Eine rätselhafte Vergiftungsaffäre beschäftigt seit Montag die Berliner Kriminalpolizei. Bei dem im Berliner Westen wohnenden Magnetopaths und Homöopathen Dr. Müller hatte dieser Tage ein Vortragabend stattgefunden, der der geistigen Erbauung dienen sollte. An der Sitzung nahmen der Filmregisseur Georg Jacoby, die Filmhauptleiterin Olga B. L. und vier weitere Personen teil. Im Verlauf des Abends, der durch Vorträge des Homöopathen und seines Kampagnenbesitzer reichert wurde, ließ sich Jacoby von dem Assistenten ein Pulver geben, das als Nervenberuhigungsmittel dienen sollte. Nach dem Vortrag gingen die Besucher gemeinschaftlich in ein Vergnügungstempel, um dort zu speisen. Als Frau Brink und Jacoby über Kopfschmerzen und Müdigkeit klagten, kam der Filmregisseur auf die Idee, einmal das von dem Homöopathen erhaltene Pulver zu probieren. Jeder nahm davon eine Messerspitze zu sich. Nach dem Essen kehrten sie, bei allen Beteiligten, schmerzhafte

Schmerzen im Mund und in der Speiseröhre ein. Die Gesellschaft fuhr sofort in das Elisabethkrankenhaus in Berlin, wo die Ärzte schwere Verbrennungs- und Lähmungserscheinungen feststellten. Durch Verabreichung von Gegenmitteln gelang es, die Wirkung des schweren Giftes abzuschwächen. Man hofft, sämtliche Erkrankten im Laufe der nächsten Tage aus dem Krankenhaus entlassen zu können; der Filmregisseur Jacoby befindet sich gegenwärtig in einer Privatklinik.

## Schweres Flugbootunglück

In Rio de Janeiro ist ein Dornier-Verkehrsflugboot, das einen Flug über den Hafen machte, abgestürzt. Dem Piloten gelang es nicht mehr, den Anmarsch in die normale Lade zurückzubringen und so stürzte das schwere Passagierflugzeug senkrecht ins Wasser. Die Besatzung, drei Mann und neun Passagiere, sind tot. Vom Flugzeug hat man bisher keine Spur gefunden.

## Ein neues Katetenauto



wurde von seinem Konstrukteur, dem Düsseldorfener Ingenieur Volkhardt, am 2. Dezember auf der Berliner Autosprache praktisch durchgeführt. Der Wagen, dessen Fahrt ohne Zwischenfall verlief, erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 88 Kilometern.

# Ein geheimnisvolles Verbrechen

Die Düsseldorfener Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung eines geheimnisvollen Verbrechens beschäftigt. Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr wurde ein Automobil vor das Haus Bismarckstraße 52 bestellt. Ein Herr und eine Dame, die eine ansehend bewußtlose Dame trugen, bestiegen das Auto und wiesen den Fahrer an, nach Elberfeld zu fahren. In der Nähe von Wald wurde er aufgefordert, in einen Nebenweg einzubiegen und dort zu halten. Die beiden Insassen stiegen aus und entfernten sich mit der bewußtlosen Dame weiter in den dunklen Nebenweg hinein. Nach kurzer Zeit kehrten sie allein zurück und gaben Auftrag zur Rückfahrt. Der stuhlgewordene Kraftwagenführer machte jedoch zwei Landjägern Mitteilung von dem Vorgefallenen. Diese verhafteten die beiden Insassen und führten sie zu der Stelle zurück, wo diese den Wagen verlassen hatten. Man fand schließlich, durch ein Stöhnen aufmerksam gemacht, die bewußtlose Dame mit Gewächsbekleid auf. Die Besinnungslose wurde sofort in das Obilger Krankenhaus gebracht, wo sie noch jetzt darniederliegt, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

## Aleritale Seelentäuser

Vor dem Landesgericht in Graz wurde dieser Tage eine Klage des Arbeiter-Feuerbestattungsvereins „Flamme“ verhandelt, dessen Verlauf die Bestrebungen der katholischen Geistlichen beleuchtet. Angehörige der katholischen Kirche, die sich verbrennen lassen wollen, knapp vor ihrem Ableben durch Drohung mit Verdammnis, Hölle und Teufel zum Widerruf umzustimmen.

Die Austrägerin Marie Maierhofer war seit vier Jahren Mitglied der „Flamme“ und zahlte pünktlich ihren Mitgliedsbeitrag. Im August erkrankte sie. Sie befand sich noch nicht 24 Stunden im Elternhause, als der Ortspfarrer mit seinen Bemühungen einsetzte, die Frau von ihrem letzten Willen, verbrannt zu werden, abzubringen. Der Pfarrer nahm der Frau, die als religiös galt, die Beichte ab, hielt ihr aber vor, daß ihr die Ertränkungen der heiligen Religion und die kirchlichen Feierlichkeiten beim Begräbnis versagt werden müßten, wenn sie auf ihren Willen beharren würde. In arbeitslosen Tagen malle der Geistliche seinem Opfer die Folgen ihres Tuns vor. Einige Tage später starb die Maierhofer und wurde gegen ihren letzten Willen beerdigt. Der Arbeiter-Feuerbestattungsverein, empört über die Verletzung des letzten Willens eines Toten, reichte auf Grund der Statuten Klage auf Ausgrabung der Leiche ein, um sie dem Einäscherungsstode zuzuführen.

Die Aussage des als Zeuge vernommenen Pfarrers bewies, mit wenig unfauberen Mitteln die geistlichen Herren in ihren Reviere den Kampf führen. Er erklärte, die Maierhofer hätte ihm gegenüber vor der Beichte ihren letzten Willen widerrufen, nachdem er sie darauf „aufmerksam gemacht“ hätte, welche Folgen für sie entstehen würden, wenn sie sich als Katholikin verbrennen lasse. Der Vertreter der „Flamme“ legte dar, daß es nicht in der Macht eines Geistlichen und der Angehörigen liegen dürfe, den letzten Willen eines Sterbenden entgegenzusetzen. Es sei einwandfrei festgestellt worden, daß die Maierhofer am Tage vor ihrer Fahrt ins Elternhause einer Frau ihr Mitgliedsbuch mit dem Erbschein übergeben habe, im Falle ihres Todes für den Verbrennungstod zu sorgen. Gegen diese Behauptung konnte der Verteidiger des Pfarrers nichts Stichthaltiges einwenden. Das Urteil soll schriftlich erfolgen.

## Ein mechanischer Regelfunge

ist jetzt nach jahrelangen Bemühungen von einem Hamburger Regelfreunde konstruiert worden. Es handelt sich um eine patentierte Maschine, die unterhalb des Bogens der Bahn angebracht ist. Sie stellt die umgeworfenen Regel in wenigen Minuten ordnungsmäßig wieder auf, schiebt die geworfenen Regeln den Regelfreibern wieder zu und gibt durch Lichtsignale das Ergebnis der Würfe an. Der mechanische Regelfunge ist dieser Tage bereits mit Erfolg auf der Regelbahn des Erfinders vorgeführt worden.

## Die älteste Telefonistin der Welt

ist die Witwe Broekmans-Göden in West-Friesland unweit Arnheim (Holland), die vor einigen Tagen ihren 87. Geburtstag in voller Frische feierte und seit 43 Jahren im niederländischen Fernsprech- und Telegraphendienst steht. Sie ist jetzt in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten. Die Seniorin war Mutter von 14 Kindern und ist seit langem Groß- und selbst Großmutter.

# Unter den Zähnen der Kannibalen

### Das Schicksal der Expedition Fawcett

Vor kurzer Zeit war in den Blättern zu lesen, daß der Naturforscher Oberst F. Fawcett, ebenso wie sein Sohn und sein zweiter Begleiter Kimmel, in den brasilianischen Dschungeln, auf dem geheimnisvollen und unwegsamen Hochplateau Mato-Grosso von Indianern getötet worden sei. Eine Hilfsexpedition, die auf die Suche nach diesen drei tapferen Männern, von denen seit drei Jahren jede Nachricht fehlte, ausgesandt war, hatte dort die unzweifelbare Nachricht von ihrem Tode erhalten. Die Hilfsexpedition selbst mußte schleunigt ihren Rückzug antreten, um nicht dasselbe Schicksal zu erleiden; sie befindet sich bereits auf dem Wege nach Para.

Fawcett war Oberst in der englischen Armee gewesen und hatte seinen Dienst verlassen, um seine eigenen abenteuerlichen Wege zu gehen. Er war von der Art des bekannten Forschers Livingstone, der anders als Stanley, der jeden Widerstand mit Gewalt beiseite schob, ohne alle Waffen, ohne großen Aufwand von kriegerischen Expeditionen den wilden Stämmen nur in Begleitung seiner Träger gegenübertrat. Als Chef der Grenzkommission von Peru und der äquatorialen Gegend schon damals ein unabhängiger Forscher, hatte Fawcett während langer Jahre mitten unter den indianischen Botoluden gelebt, bei einem Stamme von Menschenfressern, die noch heute die unerforschten Gegenden Südamerikas bevölkern. Er hatte ihre Sprache erlernt und sich ihre Sympathien erworben.

Die indianischen Botoluden wohnen im tiefsten Innern Brasiliens, wo dicke Wälder die Sümpfe begrenzen, die das ungeheure Marengo Mato-Grosso umgeben, aus dessen Höhe mehrere Nebenflüsse des Amazonasstromes und des Rio Grande hinunterfließen. Gewohnt im Dichtem zu leben, wo das Licht der Sonne nur wenig eindringt, sind sie von einer Art Taubheit, das heißt, sie sehen wie die wilden Tiere im Dunkel besser als im hellen Licht. Ihr Dasein wird ganz von der Jagd ausgefüllt, und alles, was lebend in ihre Hände fällt, auch der Mensch, ist willkommen als Speise, ganz besonders, wenn sie in der tierischen Gestalt lange Fleisch enthalten können und sich nur der Seltsamen hatten nähren müssen. Sie wohnen auch noch heute in festgegrabenen Erdhöhlen, so wie die Menschen in vorgeschichtlicher Zeit. Oberst Fawcett brachte ihre Existenz und ihre Geschichte ein lebenslanges Interesse entgegen. Ihre Geschichte behagte eigentlich nur in einer Folge von Kanibalen zwischen einem Stamme und dem anderen, die nur von Waffen-

Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen Zahnarzt Dr. Mohr aus Barmen und um eine Frau Hildebrandt aus Barmen. Dr. Mohr, der in einer Barmen Zahnklinik tätig war, unterhielt nebenher in Düsseldorf in der Bismarckstraße eine eigene Praxis. Am Sonnabend nachmittag will er mit Frau Hildebrandt nach Düsseldorf gefahren sein. Als sie das erste Zimmer seiner Praxis betraten, sei ihnen ein harter Gasgeruch entgegengeschlagen. Sie hätten sofort die Tür zum zweiten Zimmer gewaltsam geöffnet. Hier habe man die Stütze Elt Weidert aus Barmen besinnungslos aufgefunden. Dr. Mohr will sofort Wiederbelebungsvorläufe angestellt haben. Er habe den Entschluß gefaßt, die Weidert, zu der er, wie er selbst angibt, seit längerer Zeit freundschaftliche Beziehungen unterhalten habe, in die mütterliche Wohnung zu bringen. Ueber das, was dann geschehen ist, machen Dr. Mohr und seine Begleiterin bisher sehr unklare und widersprüchliche Aussagen. Auf dem Schreibtisch des Zimmers, in dem die Bewußtlose aufgefunden wurde, fand man einen Abschiedsbrief, aus dem hervorgeht, daß die Weidert freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

Der religiöse Fanatismus der Portugiesen hat jede Spur der heidnischen Zivilisation auf der Hochebene Brasiliens vernichtet. Sollte dennoch auf dem Mato-Grosso, dessen geographische Lage ihn vor dem Einbruch der Portugiesen geschützt hat, etwas davon zu finden sein? Der Ehrgeiz, das Leben eines großen Volkes zurückzuforschen und vielleicht außerordentlichen Entdeckungen über das, was man für die Wege der menschlichen Zivilisation hält, machen zu können, hat Fawcett dazu getrieben, im Februar 1925 seine letzte Forschungsreise zu unternehmen.

Er ist mit nur zwei Begleitern ausgezogen, weil in dieser Gegend jede von zahlreichen Menschen begleitete Expedition von vornehmlich Weibern mühte. In jener Sümpfung wäre es unmöglich, für eine größere Truppe die Nahrung zu finden. Wenn die Indianer beim Anblick vieler mit moderner Waffen versehenen Menschen erschreckt fliehen, wäre die Möglichkeit einer Verpflegung gänzlich ausgeschlossen. Und auf den ungemessenen weiten Flächen zwischen Seltsamem und Dichtem könnte Proviant nur auf dem Rücken der Träger mitgenommen werden. Der Oberst Fawcett war überzeugt, daß die Indianer ihm nicht feindlich gesinnt waren, Tugend und Bedeutung. Fawcett hat offenbar die Gefühle dieser treibhaften noch treibenden Kanibalen unterworfenen Menschen gemindert. Und so haben sie drei Entdecker, die ersten Anfänge des hohen Zivilisationsstandes zu finden, in trauriger Weise unter den Zähnen der Kannibalen gemordet.

# Arbeit und Wirtschaft

## Abermaliges Scheitern der Schlichtungsverhandlungen im Werftarbeiterstreit

Hamburg, 4. Dezember. Die zur Beilegung des Werftarbeiterstreites von neuem eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen sind am Montag nach zehntägiger Dauer gescheitert. Der Vorschlag der beteiligten Schlichter, die Streitigkeiten einem besonderen Schiedsgericht zu unterbreiten, das den Parteien einen unverbindlichen Vorschlag machen sollte, wurde von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern aber abgelehnt.

Es ist nicht verwunderlich, daß die Werftarbeiter diesen Vorschlag ablehnten, denn hinter ihm haben sich die Arbeitgeber verschauert, denen bei der durch ihre Schuld und Hartnäckigkeit verursachten Situation allmählich unbefähigt zu werden beginnt. Neun Wochen dauert nunmehr der Kampf. Das Hoffen der Werftarbeiter, die Front der Werftarbeiter zu durchbrechen, hat sich nicht erfüllt. Die Ablehnung des obigen Vorschlages ist ein weiterer Beweis, wie sehr die jetzt der ersten Stunde dieser so berechtigten Bewegung steht. Die Arbeitgeber werden, so schwer es ihnen auch fällt, dem Rechnung tragen müssen, denn sie waren es ja, die diesen Kampf durch die Engstirnigkeit ihrer Lohnpolitik heraufbeschworen haben.

## Fakt einstimmige Ablehnung des Schiedspruch im Lohnstreit der sächsischen Textilarbeiter

Chemnitz, 3. Dezember. In der am Sonntag von der Gewerkschaft des Deutschen Textilarbeiterverbandes nach Chemnitz einberufenen Konferenz, die von 130 Delegierten besucht war, wurde mit allen gegen zwei Stimmen der sogenannten Opposition folgende Entschiedenheit angenommen: Die am 2. Dezember d. Js. in Chemnitz tagenden Funktionäre der westfälischen und der ostbayerischen Textilarbeiter lehnen den Schiedspruch vom 27. März dieses Jahres ab, da derselbe nur in ganz unzureichender Weise die gegenwärtigen niedrigen Löhne berücksichtigt.

## Humanität oder Bauernfängerei?

Der Zweck der Innungsstrankentassen

In dem neu entzündeten Kampf zwischen den Orts- und den Innungsstrankentassen hat man die Gewerkschaften mit dem Hinweis zu beruhigen versucht, daß in den Ortsstrankentassen ein Heer von 10 1/2 Millionen Versicherten stehe, während bei den Innungsstrankentassen nur ein Häuflein von 400 000 Mitgliedern vorhanden sei. Dieser Vergleich geht an dem entscheidenden Punkt vorbei. Nicht auf die Zahl kommt es an, sondern auf den Geist, der die Bewegung der Strankentassen-Zersplitterer leitet. Die Gründer von Innungsstrankentassen verfolgen ganz bestimmte politische Zwecke und Ziele. Wenn man die Redensarten der Innungsstranker hört, dann gründen sie Strankentassen lediglich, um ihren Gesellen bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Wozu wollen die Herrschaften in Wirklichkeit hinaus?

Herr G. Lohmann hat in den Mitteilungen des Hauptverbandes deutscher Innungsstrankentassen aus der Schule geplaudert. Er fordert vom Handwerk, die größten Anstrengungen zu machen, um die Gehilfen wieder auf seine Seite zu bringen. Das Handwerk müsse den Gesellen aus der Solidarität der Arbeitnehmer herauszetzen. Hierfür seien die Innungsstrankentassen ein außerordentlich wirksames Instrument. „Nicht nur“ — so sagt Lohmann wörtlich — „daß sie die einflussreichste und wohl auch bewährteste Einrichtung sind, an der Meister und Gesellen gemeinsam arbeiten, sie schämen lernen, nicht nur, daß Meister und Gesellen von gemeinsamer Arbeit gemeinsame Vorteile haben, sondern die Innungsstrankentasse entfernt den Gesellen aus der Ortsstrankentasse, und das ist außerordentlich wertvoll.“ Wir können und dürfen nicht dulden — sagt Lohmann weiter — daß unsere Gesellen durch die Ortsstrankentasse an eine Solidarität gefesselt werden, zu der sie nicht gehören. Der Geselle gehört zur Innungsstrankentasse und nicht zur Ortsstrankentasse.

Hier ist also ganz deutlich gesagt, daß die Innungsstrankentassen nicht so sehr als ein Mittel zur Krankenhilfe gedacht, sondern dafür bestimmt sind, das große Heer der Versicherten in zwei politische Heerlager zu trennen. Die Innungsstrankentasse dient als Geschimpfe in der bürgerlichen Presse und in Fachzeitschriften auf die sogenannte „Mikrowirtschaft“ bei den Ortsstrankentassen. Die Innungsstrankentasse dient auch die von den Innungsstrankentassen propagierten Lehren über die Leistungsfähigkeit der Innungsstrankentassen.

Wie es mit dieser Leistungsfähigkeit bestellt ist, zeigte sich vor nicht langer Zeit bei einem Streit zwischen der Innungs- und der Ortsstrankentasse in Gütrow. Der Präsident der Meißener Innungsstrankentasse hatte in Verhandlungen öffentlich die Innungsstrankentasse Gütrow als Musterbeispiel hingestellt, die bei nur 40 Prozent niedrigeren Beiträgen höhere Leistungen gewähre als die Allgemeine Ortsstrankentasse Gütrow. Daraufhin wurde das zuständige Versicherungsamt um Prüfung der Gleichwertigkeit der Leistungen der beiden Kassen ersucht. Aus dem Bescheid des Versicherungsamtes geht hervor, daß die Meißener Innungsstrankentasse in Gütrow noch lange nicht die Gleichwertigkeit der Leistungen mit der Allgemeinen Ortsstrankentasse Gütrow anstrebt, da auch in ihrer neuen Satzung keine Familienversicherung vorgesehen ist und noch verschiedene andere Mängel bestehen. Es wurde daher beim Oberversicherungsamt in Schwerin der Antrag auf Schließung der Innungsstrankentasse gestellt.

Wie es um die Geschäftsführung der Innungsstrankentassen bestellt ist, darüber gibt ein vom Reich angefertigter Prüfer folgender Bericht: Bei den Innungsstrankentassen läßt die Geschäftsführung sehr zu wünschen übrig. In den meisten Fällen wird die Tätigkeit der Kassenorgane von einem Handwerker oder Meister der betreffenden Innung ehrenamtlich wahrgenommen, der sich um die Geschäftsführung wenig um die erlassenen Bestimmungen schon gar nicht kümmert. Wenn Innungen die Führung besonderer Strankentassen gestellt ist, so können ihnen auch angegeben werden, daß einer bestimmten Geschäfts- und Geschäftsführung zu unterwerfen. Als Beispiel für die Geschäftsführung der Innungen am selben Ort befindlichen Ortsstrankentassen dienen.

Um die Leistungsfähigkeit der Innungsstrankentassen hinsichtlich eines zu beheben, will man wie aus der Deutschen Innungsstrankentasse (Nr. 3, 1928) hervorgeht, Maßnahmen treffen, um die Kassen vor übermäßiger Ausweitung zu schützen. Als solche Maßnahmen sind folgende genannt: Die Innungsstranker sollen es sich zur Pflicht machen, nur solche Personen in die Innung aufzunehmen, deren Gesundheitszustand nicht die Beiträge ausfallen läßt, daß sie sich der Kasse zur Last fallen würden. „Man gehört“ — so heißt es weiter, — in die Satzung der Innungsstrankentasse keine derartige Bestimmung hinein, aber es heißt nichts entgegen, wenn die Innungsstrankentasse durch Beschluß der Ordnungsbehörde verpflichtet werden und diesen Beschluß zu befolgen.“

Das also ist die Humanität der Meister! So sehen ihre seelenvollen sozialen Einrichtungen aus. Man kann sich danach leicht ausmalen, wohin es führt, wenn der Gesetzgeber den Bestrebungen der Innungen auf Errichtung von Innungsstrankentassen nicht Gehör gebietet.

## Peter Grafmann 25 Jahre vor der Front

Peter Grafmann, der zweite Vorsitzende des ADGB, feierte am Sonnabend sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Dezember 1903 trat er als Gauleiter in den Dienst des Verbandes der Buchdrucker ein. Grafmann ist Münchner von Geburt und organisierte sich schon in jungen Jahren im Buchdruckerverband. Im Jahre 1919 wählte ihn der Nürnberger Gewerkschaftskongress in den Bundesvorstand als stellvertretenden Vorsitzenden neben Legien und Cöhen. In den Ausschuss des ADGB wurde er auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress, der 1922 in Rom stattfand, delegiert. Grafmann gehört dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat an. Im Reichstag vertritt er seit dem Frühjahr 1924 die Hamburger Arbeiter.

## Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter

„Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter!“ Mit dieser Parole hat der Deutsche Landarbeiterverband eine Aktion zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Lohnverhältnisse eingeleitet. Diese Aktion ist notwendig und berechtigt. Der Verband kann sich bei seinem Vorgehen auf das Urteil sehr kompetenter Kreise stützen.

Professor Dr. Kerehove sagt in seinem Buch „Agrarpolitik“ (Seite 562/563): „Wer deutsche Nationalpolitik treiben will, der muß nicht nur deutsche Bauernpolitik, sondern auch deutsche Landarbeiterpolitik treiben und darf dabei der Annäherung der Landarbeiterlöhne an die Industriearbeiterlöhne nichts in den Weg legen, muß vielmehr alles wachen, was die Einkommens- und Lebensverhältnisse des Arbeiterstandes auf dem Lande günstiger gestalten kann. Demzufolge kann der Landflucht nur begegnet werden, wenn neben der allgemeinen Verbesserung der Löhne sowohl größere Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen werden als auch der Inhalt des Landlebens so reichhaltig gestaltet wird, daß er die Menschen festhält.“ Am Schlusse seiner Betrachtungen sagt Kerehove (Seite 570) zusammenfassend: „Lohnsteigerung und Steigerung der Volksbildung im Sinne einer vollkommeneren Volkserziehung müssen also zu-

25 Jahre Arbeit, erfolgreiche Arbeit im Dienst der frei organisierten Arbeiterchaft! Noch solche 25 fruchtbare Jahre! Gesundheit und Glück wünschen wir und mit uns alle freigestellten Arbeiter dem erst 55jährigen, unermüdbaren Gewerkschaftsführer, dessen Leistungen und menschlich-sympathisches Wesen ihm im Herzen der Arbeiterchaft einen Platz gesichert haben.

## Die Wirkung der passiven Resistenz in Wien

Wien, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die passive Resistenz der Postangestellten hat auf die Öffentlichkeit einen außerordentlichen starken Eindruck gemacht. Die Postämter liegen fast reglos still. Auf dem Hauptpostamt lagern allein mehr als 500 000 Stück Postsendungen.

Die Frage, wann der passive Widerstand abgebrochen wird, hängt von der Stellungnahme des Kabinetts zu den Gehaltsforderungen der Angestellten ab. Inzwischen hat sich die Situation durch eine Rede des Bundeskanzlers verschärft. Seipel hat in seinen Ausführungen für den Fall von Sabotageakten mit scharfen Maßnahmen gedroht. Er hat diese Drohung ausgestoßen, ohne das Sabotageakte vorliegen und obwohl die Leitung der Bewegung bereits am Sonnabend ausdrücklich vor Sabotageakten gewarnt hat.

Langer Zeit brennende landwirtschaftliche Arbeiterfrage wird aber nur gelöst werden, wenn Land- und Industriearbeiter miteinander in Einklang gebracht werden.“ Der Direktor des Albrecht-Thaer-Seminars in Celle, Herr Dr. Bierele schreibt in der „Meißener landwirtschaftlichen Wochenchrift“, Amtsblatt der Landwirtschaftskammer, Nr. 36, 1927 zu dem Thema: Die Aufwandskosten in den landwirtschaftlichen Betrieben: „Hohe Löhne sind auch im landwirtschaftlichen Betriebe nicht zu beklagen. Es braucht ein Betrieb mit absolut hohen Löhnen durchaus nicht ein höheres Lohnkonto haben als ein gleicher Betrieb mit absolut niedrigen Löhnen. Dauernde Inanspruchnahme der menschlichen Arbeitskraft während des ganzen Jahres und Fähigkeit des Betriebsleiters im Disponieren und im Umgang mit seiner Arbeiterchaft stehen ihn in den Stand, hohe Löhne zahlen zu können.“ Im Nationalprogramm der Landwirtschaft, das die Vertreter der Landwirtschaft des Reichslandbundes aufgestellt hat, war zu lesen: „Die Arbeiterfrage auf dem Lande ist zugleich eine Lohnfrage, deshalb muß die Landwirtschaft in die Lage versetzt werden, ihren Arbeitern einen Lohn zahlen zu können, der den in der Industrie für gleich schwere Arbeit gezahlten Löhnen entspricht.“ Der Vorsitzende des Pommerischen Landbundes von Kahr-Demmin, sagte nach dem Bericht der „Pommerischen Tagespost“, Nr. 289, Jahrgang 1927, auf einer Landbundtagung u. a.: „Immer Hefer sinkt das Landvolk aller Berufe in Schulden, und die Löhne in der Landwirtschaft haben einen Fortschritt von den Löhnen der Industriearbeiter gefunden, der unerträglich ist.“ Der Geschäftliche Landbund beschäftigt sich in seinen gleichlautenden Organ Nr. 28, 1928, mit der Eindämmung der Abwanderung vom Lande und kommt zu folgendem Ergebnis: „Der zweite Weg, die Abwanderung zu verhindern, der der Selbsthilfe, führt dahin, das Einkommen des schließlichen Landarbeiters dem des Industriearbeiters anzugleichen.“ Agrarwissenschaftler und praktische Landwirte halten also die Lohnverhältnisse in der Landwirtschaft für unhaltbar. Gibt es eine bessere Rechtfertigung der Aktion des Deutschen Landarbeiterverbandes?

## Heute abend pünktlich um 19 1/2 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses Schulungsabend der Betriebsräte!

Sammenwirken, um das Problem der ländlichen Arbeiterverhältnisse zu lösen.“ Professor Seedorf-Göttingen schreibt: „Die Landflucht, die auch in anderen Kulturländern besteht, ist die bedrohlichste Erscheinung unseres Volkslebens nächst dem Geburtenrückgang. Sie muß und wird zum Niedergang führen, wenn es nicht gelingt, der Bewegung Einhalt zu tun. Die seit

## Vorgeleien am kommenden Arbeitsschutzgesetz

Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber, Verkehrs- und Transport-, Expeditions- und Verkehrsgewerbes forderte in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium die Herausnahme ihres Gewerbes aus dem Geltungsbereich des kommenden Arbeitsschutzgesetzes. Nach den Behauptungen der Unternehmer sollen wirtschaftliche Gründe die Herausnahme dringend erforderlich machen. Diese Behauptungen entsprechen jedoch nicht den Tatsachen. Deshalb sind auch bei den Beratungen im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat alle dahingehenden Anträge der Unternehmer abgelehnt worden.

Was die Unternehmer des Transport- und Verkehrsgewerbes mit ihrer Forderung in Wirklichkeit erreichen wollen, wird erst klar, wenn man sich einiger Vorgänge erinnert, die sich nach dem Inkrafttreten des Arbeitsschutzgesetzes im Jahre 1927 im Expeditions- und Transportgewerbe abgespielt haben. Damals wurde von den Unternehmern des Expeditions- und Transportgewerbes die Behauptung aufgestellt, daß das Arbeitsschutzgesetz für das Expeditions- und Transportgewerbe nicht gelte. Man wollte von den Verpflichtungen freikommen, die den Unternehmern dadurch auferlegt wurden, daß der Gesetzgeber für bestimmte Fälle von Mehrarbeit die Zahlung eines besonderen Mehrarbeitszuschlages vorsch. Diese Behauptung wurde in das Gesetz hineingetragen, um den Mißbrauch der Vorschriften über Arbeitszeitverlängerungen zu verhindern. Die Unternehmer des Expeditions- und Transportgewerbes wollten also damals

die Möglichkeit haben, uneingeschränkt Mehrarbeit zu verlangen, ohne gesetzlich gezwungen zu sein, diese Mehrarbeit auch zu bezahlen. Dank dem energischen Vorgehen des Zentralverbandes der Angestellten ist ihr Vorstoß mißglückt. Die im Arbeitsschutzgesetz getroffene Regelung soll auch in das Unternehmern näher als die Forderung nach vollständiger Ankerkraftsetzung des Arbeitsschutzgesetzes für das gesamte Transport- und Verkehrsgewerbe. Damit würden nicht nur die Vorschriften über die Arbeitszeit, sondern auch die übrigen Schutzbestimmungen, insbesondere die über den Betriebschutz, den besonderen Schutz für jugendliche und weibliche Arbeitnehmer, die Sonntagsruhe usw. in Wegfall kommen.

Das Reichsarbeitsministerium darf den Unternehmernwünschen auf keinen Fall entgegenkommen. Nach Art. 157 der Reichsverfassung steht die Arbeitskraft unter dem besonderen Schutz des Reiches. Ihn muß das Arbeitsschutzgesetz auch für die Angestellten im Transport-, Expeditions- und Verkehrsgewerbe gewährleisten. Die sozialpolitische Forderung des Zentralverbandes der Angestellten für diese Angestellten lautet: wöchentliche Höchstarbeitszeit von 45 Stunden bei Sicherung des Sonnabendfrühstückes. Durch Zusammenstoß im Zentralverband der Angestellten müssen die Angestellten diese Forderung unterstützen.

## Die Umwandlung des süddeutschen Autokonzerns Opel

in eine Aktiengesellschaft ist jetzt durchgeführt worden. Die neue A.-G. verfügt über ein Aktienkapital von 60 Millionen Mark, das in 6000 Aktien zu je 10 000 Mark eingeteilt worden ist. Als Generaldirektor wurde Frh. von Opel bestellt.

## Das ist ein gutes Geschäft

Die Maschinenfabrik Schuberth & Salzer in Chemnitz wird wie im Vorjahr eine Dividende von 16 Prozent verteilen. Das Unternehmen betätigt sich besonders in der Herstellung und im Export von Textilmaschinen. Den glücklichen Aktionären fallen aber noch weitere Güter in den Schoß. Sie haben nämlich das Recht, auf je zwanzig alte Aktien eine neue Aktie zum Kurs von 175 Prozent zu beziehen. Da die Schuberth & Salzer-Papiere gegenwärtig mit über 370 Prozent verteuert werden, erhalten die Aktionäre ein sehr gutes Extrageschäft. Berücksichtigt man dieses, so schüttet das Chemnitzer Unternehmen eine Dividende von etwa 20 Prozent aus.

## 41% deutsche Filme im Oktober

Der Anteil der deutschen Filmproduktion an den im Monat Oktober in Deutschland gezeigten Filmen betrug 41 Prozent gegenüber 38 Prozent im September und 48 Prozent im Monat August. An der Spitze der bei uns vorgeführten Filme (einschließlich Lehr- und Propagandafilme) war die deutsche Filmproduktion mit 76 Prozent und an der Spitze mit 63 Prozent beteiligt. Im ganzen wurden 49 Spielfilme und 32 Lehr- und Propagandafilme gezeigt. Davon wurden 78 für Jugendliche verboten. Von der Gesamtmenge der Filme entfielen 43 Prozent auf Spielfilme und 57 Prozent auf das Lehr- und Propagandafilme. Besonders

auffallend ist das stärkere Anwachsen der Filmeinfuhr Europas, während sich im Import Amerikas ein Nachlassen bemerkbar macht.

## Keine Schweinekrise mehr

Die Krise auf dem Schweinemarkt ist endgültig überwunden. Nachdem die Schweinepreise sich seit Mai 1928 konjunkturmäßig aufwärtsbewegt, hat im dritten Quartal die saisonübliche Preissteigerung zu einer Wiederherstellung der Rentabilität geführt. Diese Befestigung wird vom Konjunkturforschungsinstitut in seinem letzten Vierteljahrsbericht getroffen. Auch im Oktober blieb die Marktlage fest, obwohl die Saisonbewegung im allgemeinen im September ihren Höhepunkt überschritt. Das Angebot an Schweinen ist weiter gesunken und dürfte in Auswirkung der Preisgestaltung in der Zeit von August 1927 bis Mitte 1928, der Zeit der berühmten Schweinekrise, einen weiteren konjunkturmäßigen Rückgang erfahren. Also hat man auch für absehbare Zeit noch mit steigenden Schweinepreisen zu rechnen.

Opfer der Schweinekrise wurde in Deutschland ein Teil der vollfreien Geflügelkontingente. Der deutschnationale Reichsernährungsminister Schiel hat diese Kontingente ab unter dem Vorwand, sie wären eine der Ursachen der Schweinekrise. Jetzt, nachdem die steigenden Schweinepreise den Fleischverbrauch sehr einschränken, ist es nur ein Gebot sozialer Pflicht, die Kontingente wieder zu erhöhen.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Interessen!